48. Sonnabend den 26. Februar 1859. 48.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 26. Februar. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem praktischen Arzte Dr. Lambrechts zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich reußischen Civil-Ehrenkreuzes zweiter Klasse zu ertheilen.

Angekommen: Se. Durchl. der Herzog Victor von Ratibor, Fürst von Corvey, von Schloß Rauden; Se. Durchl. der Erbprinz Ludwig zu Bentheim-Steinfurt, von Hannover.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag, 25. Febr., Vormittags. Lord Cowley wird bereits morgen hier erwartet. Gladstone soll heute in Venedig eintreffen. Das jonische Parlament hat das ihm vorgelegte Reform-Projekt verworfen.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. d. wird Ismael Haki Pascha als Kommandirender des Armeekorps von Widdin bezeichnet.

Aus Athen vom 21. d. wird berichtet, daß die dortige Regierung für einen Nothfall einen Kredit von 2 Millionen Drachmen verlangt habe. Türkische Truppen ziehen sich an der Grenze Griechenlands zusammen. In Thessalien fanden Verhaftungen von Christen statt.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Modena vom gestrigen Tage haben die piemontesischen Freischaaren vorläufig die modenesische Grenze verlassen. Sie werden internirt, und ist Alles dort ruhig.

Frankfurt a. M., Freitag, 25. Febr., Vormittags. Der gesetzgebende Körper hat einstimmig beschlossen, dem Senate zur Bethätigung deutscher Einheit seine Bereitwilligkeit zu jedem Opfer zu erklären.

London, Donnerstag 24. Februar, Nachts. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses fragte Napier den ersten Lord der Admiralität Sir Packington, ob es wahr sei, daß kürzlich ein französischer Kriegsdampfer nach Spithead gekommen und wieder abgefahren sei, und daß auch andere französische Schiffe angeblich zum Schutze der Fischerei herangekommen wären. Sir Packington bejahte dies, bemerkte jedoch, daß dies nichts Ungewöhnliches sei. — In der Eidfrage der Katholiken erlitt die Regierung zwei kleine Niederlagen.

London, Freitag, 25. Februar, Morgens. Der heutige „Morning Herald" sagt, daß die Mission Lord Cowley's nach Wien nicht offiziell, nur privater Natur sei. Lord Cowley solle versuchen, ob Englands freundschaftlicher Rath eine Besserung der französisch-östreichischen Beziehungen herbeiführen könne.

Paris, Freitag, 25. Februar, Morgens. Die „Patrie" sieht in der Abreise Lord Cowley's ein Zeichen der Annäherung Englands an Frankreich. — Die gestr. Abendbörse war sehr bewegt und wurde die 3proz. zu 68, 25 in matter Haltung gehandelt.

(Eingegangen 26. Februar, 9 Uhr Morgens.)

London, 26. Febr. In der heutigen übervollen Nachtsitzung des Unterhauses, in welcher mehrere Gesandte anwesend waren, ergreift Lord Palmerston das Wort: Disraeli habe beim Anfange der Session versichert, die Erhaltung des Friedens sei nicht hoffnungslos. Glaubt die Regierung dies noch? wo nicht, gebe sie eine wahrhaftige Erklärung der gegenwärtigen Lage. Er (Palmerston) halte eine diplomatische Lösung für möglich, denn Frankreich, Oestreich und Sardinien beabsichtigen schwerlich einen Bruch der Traktate. Der wahre Schwerpunkt des Streites liege in Oestreichs und Frankreichs mittelitalienischen Eifersüchteleien. England sollte beiden gleichzeitig eine Räumung Mittelitaliens für alle Zeiten unter Befürwortung zeitgemäßer Reformen daselbst dringend anrathen. Dann wäre die Gefahr eines Aufstandes vermieden. (Großer Beifall.) Disraeli erwiederte: Die Regierung glaube neueren eingetroffenen Mittheilungen zufolge die baldige Räumung des Kirchenstaates durch Franzosen und Oestreicher mit vollem Einvernehmen des Papstes erwarten zu dürfen. Disraeli, Palmerston's unparteiisches Auftreten anerkennend, versicherte ferner, die Regierung versäume keinen Vermittelungsversuch: Lord Cowley's Mission nach Wien trage einen versöhnenden Charakter. Die Regierung hoffe von ihren Bemühungen und vom Verlangen aller Mächte die Traktate von 1815 festzuhalten, das Beste für Erhaltung des Friedens. Weitere Interpellationen und Debatten wären gegenwärtig ungelegen. (Allgemeiner Beifall.) Lord Russell spricht seine Zufriedenheit mit diesen Erklärungen aus. Pakington legt das bekanntermaßen erhöhte Flottenbudget vor und findet keine eigentliche Opposition. Im Oberhause giebt Malmesbury ähnliche Erklärungen wie Disraeli ab.

Aufgegeben in Berlin: 26. Februar 10 Uhr — Min. Vormittags.
Ankunft in Posen: 26. „ 11 „ — „ Vormittags.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 25. Februar. [Die englische Vermittelung; franzosenfreundliche Publizistik; die Grundsteuer-Vorlage.] Es wird jetzt von allen Seiten bestätigt, daß die Eröffnung der Pariser Konferenz sich selbst noch Wochen lang verzögern dürfte. Schon der Umstand, daß Lord Cowley seinen Posten in Paris verlassen hat und daß Graf Pourtalès noch keine Anstalten zur Abreise trifft, zeugt dafür, daß der Beginn der diplomatischen Berathungen nicht in sehr naher Frist zu erwarten steht. Augenblicklich ist die europäische Diplomatie damit beschäftigt, das vorliegende Material so zu ordnen, daß die Aufgabe der Konferenz nicht von vorn herein als eine unmögliche erscheine. Die Sendung des Grafen Cowley nach Wien hat überall einen günstigen Eindruck gemacht, obgleich zur Zeit schwer zu bestimmen ist, welche Ziele zu verfolgen er den Auftrag hat, und welche Erfolge er erringen wird. Ob seine Mission sich nur auf die Donau-Verhältnisse beziehe oder auch auf die italienische Frage erstrecke, ob er diese oder jene Zugeständnisse aus Wien zurückbringe: das ist im Grunde viel weniger wichtig, als die Thatsache, daß die englische Politik ernstlich an die Aufgabe herantritt, welche die Thronrede der Königin Victoria ihr vorgezeichnet hat, und ihre Thätigkeit dahin richtet, eine friedliche Verständigung zwischen Oestreich und Frankreich anzubahnen. Englands Gewicht ist so entscheidend in europäischen Streitfragen, daß man der Stimme Lord Cowley's weder in Wien noch in Paris die gebührende Achtung versagen wird. In der gegenwärtigen Situation wird der schon an sich mächtige Einfluß Englands noch durch die Unterstützung Preußens, welches gleichfalls für die Erhaltung des Friedens wirkt, noch wesentlich verstärkt. — Die hier erschienene französische Broschüre: „Die französische Politik vor Europa, von einem Deutschen", macht immer noch viel Spektakel, weil die jetzige Stimmung Deutschlands eine Schutzrede für die napoleonische Politik mit Entrüstung zurückweist. Das Schriftchen, als dessen Autor sich ein junger Bankier Namens James Hirschfeldt bekennt, ist vielfach der Feder eines Dr. Bamberg zugeschrieben worden, welcher sich bereits durch mancherlei politische Arbeiten in deutscher und französischer Sprache bekannt gemacht hat. Herr Dr. Bamberg ist gegenwärtig in Berlin und stellt jede Betheiligung an dem franzosenfreundlichen Machwerk entschieden in Abrede. — Der Gesetzentwurf über die Grundsteuer-Ausgleichung hat jetzt endlich alle vorbereitenden Stadien durchlaufen und dürfte schon in den nächsten Tagen vor die Landesvertretung gelangen. Wie ich erfahre, schließt die Vorlage sich in Betreff der Entschädigungssätze vollkommen an die im Jahre 1852 von der Regierung befürworteten Modalitäten an. Denjenigen Besitzern, welche für ihre Grundstücke eine Steuerbefreiung kraft eines lästigen Vertrages oder kraft eines besondern Privilegiums erworben haben, soll der zwanzigfache Betrag der neu auferlegten Grundsteuer als Entschädigung gewährt werden. Bei den Gütern, welche einen solchen Rechtstitel nicht besitzen, fällt ein Drittel der Entschädigung fort, welche demnach sich auf das 13⅓fache des Steuerbetrages ermäßigen würde.

Berlin, 25. Febr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent arbeitete auch heute Vormittag längere Zeit mit dem Kriegsminister v. Bonin und den Generalen v. Neumann und v. Manteuffel, und empfing darauf den aus Petersburg hier eingetroffenen diesseitigen Gesandten, Baron v. Werthern, der sich nach einem nur kurzen Aufenthalte auf seinen neuen Posten nach Wien begeben wird. Mittags konferirte der Prinz-Regent mit den Ministern v. Massow, v. Patow und v. Schleinitz. Nachmittags 5 Uhr war große Tafel beim Prinzen August von Württemberg, an der die Mitglieder der königlichen Familie Theil nahmen. — Zur Taufe des neugeborenen Prinzen am 5. März werden schon große Vorbereitungen getroffen. Zu der Festtafel sind 150 Einladungen ergangen. Die hohen Herrschaften werden mit den fürstlichen Taufgästen in der Gedenkhalle Platz nehmen, die übrigen mit einer Einladung beehrten Personen diniren in den angrenzenden Sälen. Der Magistrat hat bereits beschlossen, seine beiden Rathhäuser an diesem Abend festlich erleuchten zu lassen und seinem Beispiel wird die ganze Stadt folgen. — Der Andrang zu dem Karnevalsfest, welches der Schauspieler Ascher bei Kroll am 5. März veranstaltet, ist so gewaltig, daß schon jetzt keine Eintrittskarte mehr zu haben ist.

Magdeburg, 24. Febr. [Denkschrift der israelitischen Gemeinden; Silbertransport.] Der größte Theil der israelitischen Gemeinden Preußens, einige Hundert an der Zahl, haben sich vereinigt, ihre Beschwerden und Bitten in einer ausführlichen Denkschrift dem Staatsministerium vorzulegen, da sie volles Vertrauen in das Ministerium setzen und der Landtag im günstigsten Falle doch nur eine Ueberweisung an das Ministerium beschließen kann. Die Ausarbeitung der Denkschrift ist dem Rabbiner Dr. Philippson hierselbst übertragen und wird demnächst, mit allen Unterschriften versehen, an das Staatsministerium abgehen. — Auf dem Wege von London nach Wien kam vorgestern hier ein Extrazug mit 800 Centner Silber durch, die muthmaßlich aus der letzten, in England gemachten östreichischen Anleihe ihren Ursprung haben.

Memel, 24. Febr. [Handelsbericht der Kaufmannschaft.] Der kürzlich erschienene Bericht des Vorsteher-Amts der hiesigen Kaufmannschaft erklärt, daß der Handel im vergangenen Jahre gegen den im Jahre 1857 nicht unbedeutend zurückgeblieben sei. Bei aller Anstrengung der Kaufleute nimmt die Rentabilität des Memeler Geschäfts immer mehr ab. Als die allgemeineren Ursachen davon werden angeführt: die unheilvollen Nachwehen der am Ende des Jahres 1857 ausbrechenden allgemeinen Geldkalamität, der anhaltend niedrige Wasserstand im Memelstrom, die ungenügende Ausübung der Strom-Polizei und die von Jahr zu Jahr sich steigernde Konkurrenz Rußlands, welches seine Exportartikel nach den eigenen Häfen zu dirigiren bemüht ist.

Oestreich. Wien, 24. Febr. [Haltung der Pforte; die Verfolgungen in Belgrad; die Lage in der Walachei.] Man versichert, vom Freiherrn v. Prokesch sei die Mittheilung eingegangen, daß bei der Pforte an ein Nachgeben in der moldau-walachischen Angelegenheit nicht zu denken sei, und daß man in Konstantinopel niemals in eine Abänderung der Konvention vom 19. August v. J. willigen werde. Es ist sonach eine friedliche Verständigung der Pariser Konferenz über diese Frage selbst dann nicht in Aussicht, wenn nicht nur England die Genehmigung der Cousa'schen Doppelwahl empfehlen, sondern auch Preußen und Oestreich im Interesse des allgemeinen Friedens in dieser Hinsicht den Wünschen Frankreichs eine Konzession machen sollte. Die Einstimmigkeit ist eine unerläßliche Voraussetzung jedes Arrangements, und von dieser wird im vorliegenden Falle um so weniger abgesehen werden können, als Frankreich selbst nicht zu behaupten wagt, die Wahl eines und desselben Mannes zum Hospodaren beider Fürstenthümer entspreche der Konvention. — In Belgrad sind, wie man versichert, Vorstellungen von Seiten Frankreichs und Englands gegen die Verfolgungen der Häupter der dem neu eingesetzten Gouvernement feindseligen Parteien erhoben worden, die Milosch wohl wird beachten müssen. Den Senator Wutschitsch aller Strafe zu entheben, möchte jedoch kaum in Milosch's Macht liegen, da nicht nur die siegreiche Partei, sondern das Volk aller Klassen gegen diesen Intriguanten erbittert ist. — In Bukarest sind neue Schwierigkeiten dadurch herbeigeführt worden, daß die provisorische Kaimakamie sich weigert, ihre Amtsgewalt dem von Alexander Cousa eingesetzten Ministerium zu übergeben. „Die Kaimakamie, die ihre Gewalt von der Investitur Seitens der Pforte ableitet, hält sich nur berechtigt, dieselbe auf Befehl der Pforte und in die Hände der von ihr anerkannten Organe zurückzugeben. Die durch den Beschluß der Nationalversammlung überraschten Parteien sind wieder zur Besinnung gelangt, und bei dem zähen Widerstande, den sie in Konstantinopel erwarten, scheinen sie noch nicht Alles verloren zu geben. Ghika, der, als er noch die Möglichkeit sah, daß die Wahl auf ihn fallen könne, sich den Unionisten, als der im Lande mächtigsten, jedenfalls der lautesten Partei, angeschlossen hatte, hat sich jetzt von ihnen auf das Prinzip der Legalität zurückgezogen, und die Zeit scheint nicht fern zu liegen, wo der innere Zwiespalt zu den heftigsten Ausbrüchen führen dürfte. Die Ruhigen im Lande, deren es neben der nicht geringen Zahl Ehrgeiziger dennoch nicht Wenige giebt, zittern bei dem Gedanken, daß die allgemeine Verwirrung, welche schon jetzt alle Einrichtungen der Ordnung und des Besitzstandes in Frage stellt, in einen Bürgerkrieg ausarten möchte. (BHZ.)

— [Klerikale Einflüsse.] Es existirt in Oestreich wie auch in anderen Staaten der Brauch, daß ausgediente invalide gewordene Unteroffiziere eine Civilanstellung niederer Kategorie, am häufigsten in der Finanzadministration erhalten. Unter den kirchlichen Ultras erregte es in dieser Beziehung namhaftes Aergerniß, daß solche Posten unterschiedlos an Militärs jeder Konfession vergeben würden, und es ward demnach bei der Staatsverwaltung der Antrag gestellt, nur Katholiken diese Begünstigung zukommen zu lassen, widrigenfalls die Kirche in Gefahr wäre. Ein solches Begehren schien denn doch den militärischen Autoritäten, welche natürlich ihr Gutachten in der Sache abzugeben hatten, über alles Maaß der Billigkeit hinauszugehen. Man brachte von dieser Seite in Vorschlag, die ganze Angelegenheit im Alten zu belassen, und verdienten Unteroffizieren die gebührende Berücksichtigung nach wie vor ohne Unterschied der Konfession zu gewähren. Aber das Schwert hatte diesmal ohne den Krummstab gerechnet: aller Einfluß der klerikalen Partei wurde aufgeboten, um das hochgesteckte Ziel zu erreichen, und die früher so entschlossenen mannhaften Gegner unserer Dunkelmänner mußten endlich nach vergeblichem Kampfe kapituliren. Es ward ein Kompromiß zu Stande gebracht, als dessen Frucht die jüngst publizirte Maaßregel angesehen werden muß. Der Inhalt derselben ist folgender: Civilanstellungen dürfen fortan nur ausgedienten Unteroffizieren jeden Glaubens verliehen werden, nur die Unteroffiziere israelitischer Konfession bleiben von dieser Wohlthat zwar nicht ausgeschlossen, werden aber einer strengern Prüfung rücksichtlich ihrer Befähigung und der Begründung ihrer Ansprüche unterworfen, so daß der großen Gefahr, Schreibereien eines katholischen Staates durch israelitische Hände besorgen zu lassen, möglichst vorgebeugt ist. (V. Z.)

— [Der König von Neapel; die Donaufürstenthümer; Pferdeausfuhrverbot.] Die aus Neapel eingetroffenen Berichte schildern den Zustand des Königs als einen sehr bedenklichen. Ueber die Krankheit selbst, an welcher er leidet, scheinen die Aerzte noch immer im Unklaren zu sein. — Die Konferenzen über die Donaufürstenthümer versprechen interessant zu werden, wenn es sich bestätigt, daß die Pforte entschlossen ist, die Beweise dafür vorzulegen, daß die Wahl Cousa's durchaus illegal sei. Sie soll in dieser Beziehung sehr merkwürdige Dokumente in Händen

haben, welche auf die Thätigkeit des französischen General-Konsuls in Jassy ein eigenthümliches Licht werfen. Aus Allem, was man in dieser Beziehung vernimmt, geht immer deutlicher hervor, daß die ganze Wahlangelegenheit in den Fürstenthümern nichts weiter als eine durch den französischen Einfluß im Einverständnisse mit Rußland in Scene gesetzte Komödie war, um die Union zum Fait accompli zu machen, woraus man schließen kann, daß diese beiden Mächte auf den Konferenzen diese ihre neueste Errungenschaft eifrigst vertheidigen werden. — Die Reisenden, welche gegenwärtig aus den Donaufürstenthümern nach Oestreich reisen wollen, haben mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Polizei in Bukarest wie in Jassy ein neues großes Siegel angenommen hat und die Pässe mit den Worten „Vereinigte Fürstenthümer" visirt. Die kaiserlichen Agentien aber visiren solche Pässe nicht, und unsere Grenzbehörden müssen daher solche Reisende zurückweisen. Fürst Bibesko mußte erst im Wege des Telegraphen in Wien um die Erlaubniß nachsuchen, ehe ihm der Uebertritt nach Oestreich gestattet wurde. Er hat sich von hier nach Paris begeben und wird sodann nach Nizza reisen, wo sich seine Gattin befindet. In Wien hat er seinen Freunden erklärt, unter solchen Verhältnissen, wie sie gegenwärtig in seinem Vaterlande herrschen, nicht mehr dahin zurückkehren zu wollen. — In Ergänzung des Pferdeausfuhrverbots ist auch die Ausfuhr von Maulthieren untersagt worden. Zugleich wurden beide Verbote auf die Durchfuhr ausgedehnt.

Bayern. Augsburg, 23. Februar. [Einsturz.] Während der gestrigen Frühmesse ist die Pfarrkirche in Weissenhorn eingestürzt. Zwei Personen sind todt, fünf noch vermißt, mehrere verwundet. (N. M. Z.)

Hannover, 24. Febr. [Patriotische Kundgebung.] Die Zweite Kammer nahm heute bei der Berathung des bekannten Beschlusses der Ersten Kammer in Betreff eines etwaigen Pferdeausfuhrverbots folgenden Verbesserungsantrag des Schatzraths Oestermeyer einstimmig an: „Angesichts der nach manchen Anzeichen eingetretenen Kriegsgefahr ersuchen Stände die königliche Regierung, bei dem deutschen Bunde auf Beschlüsse hinwirken zu wollen, welche durch Einmüthigkeit und kräftigen Vollzug geeignet sind, die auch für Deutschland etwa drohende Gefahr abzuwenden, nöthigenfalls aber einen Angriff auf Oestreich allein, oder auf andere deutsche Staaten mit vereinter deutscher Bundesmacht zurückzuweisen." (Hann. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 24. Febr. [Mahnung zur Kriegsbereitschaft.] Von 39 Mitgliedern der württembergischen Abgeordnetenkammer ist eine zweite Eingabe an den ständischen Ausschuß eingereicht worden, worin sie unter Hinweisung auf die Gefahren, welche das deutsche Vaterland bedrohen, das Verlangen aussprechen: daß die deutschen Regierungen den französischen Rüstungen gegenüber unverweilt die kräftigsten Maßregeln zum Schutze Deutschlands ergreifen, und den ständischen Ausschuß bitten, dies Gesuch der königlichen Staats-Regierung vorlegen und dasselbe bestens unterstützen zu wollen. Auch von Seiten der Abgeordneten der Ritterschaft ist eine Eingabe im gleichen Sinn im Gange.

Hamburg, 23. Februar. [Die Verfassungsangelegenheit.] Heute endlich ist dem Fünferkomité die schon für vorige Woche in Aussicht gestellte Antwort des Senats auf die Eingabe wegen Einführung der Verfassung vom Mai 1850 geworden (s. Tel. in der vorgestr. Ztg.). Diese vom 21. Februar datirende Antwort des Senats lautet abweisend. Vor Allem beruft sich der Senat auf die oft erwähnte Ausschußnote des Bundestages vom 27. April 1852, welche eine Revision der Verfassung von 1850 noch vor ihrer Einführung unumgänglich nothwendig gemacht habe. Die im Sinne dieser Note angestellten Verfassungsrevisionen, welche allerdings über den Wortlaut der vom Bundesausschusse erhobenen Bedenken hinausgegangen, aber innerhalb des Geistes dieser Monituren geblieben wären, hätte die Bürgerschaft 1855 und 1856 wiederholt abgelehnt, wesentlich weil die Majorität der Grundeigenthümer nicht habe auf das persönliche Stimmrecht verzichten wollen. Hierzu komme noch, daß dem Senat im Juni 1856 eine abermalige Note des Bundesausschusses für Verfassungssachen zugegangen sei, worin von einer gänzlichen Beseitigung der alten Verfassung dringend abgemahnt und die Bewirkung zeitgemäßer Reformen derselben unter vorhergehender Verständigung mit ihren betreffenden Organen empfohlen wird. Diesen Weg habe der Rath jetzt durch seine letzten fünf Anträge eingeschlagen. Um so weniger könne er denselben verlassen, als bekanntlich auf Wunsch der 180er mit diesen kommissarische Verhandlungen hierüber eröffnet worden seien, und der Rath allen billigen Wünschen in dieser Beziehung Rechnung getragen habe. Sollte aber auch die Bürgerschaft auf die in Folge dieser Verhandlungen modifizirten Rathsanträge nicht eingehen, so könnte der Rath sich doch nicht auf die von dem Komité vorgeschlagenen Revisionsverhandlungen der Verfassung von 1850 einlassen, schon deshalb nicht, weil diese Revisionsverhandlungen auf dem vom Komité vorgeschlagenen Wege, also mit Beseitigung der bürgerlichen Kollegien und der erbgesessenen Bürgerschaft, dem Art. 56 der Wiener Schlußakte widersprechen würden. Endlich empfiehlt der Rath Annahme seiner demnächst zu veröffentlichenden modifizirten Anträge über Trennung der Justiz von der Verwaltung u. s. w., welche den wirklichen Bedürfnissen Hamburgs am besten entsprechen würden, indem er noch zu bedenken giebt, daß ein fortgesetztes Agitiren im Sinne der Resolutionen vom 22. Januar nur zu leicht zur Störung der Ruhe und Ordnung führen dürfte. (K. Z.)

Oldenburg, 24. Febr. [Die Civilehe.] Nach dem Gesetze vom 31. Mai 1855 besteht bei uns die sogenannte fakultative Civilehe, d. h. die bürgerliche (richterliche) Trauung ist neben der kirchlichen eingeführt worden und zwar so, daß jede für sich staatsgesetzlich gültig und es den Eheleuten überlassen ist, welche von beiden sie wählen wollen. Als jenes Gesetz im Entwurfe an den hiesigen Landtag und damit in die Oeffentlichkeit gelangte, wurde von mehreren Seiten das Bedenken dagegen erhoben, daß dadurch in besorglicher Weise dem unkirchlichen Sinne würde Vorschub geleistet werden. Diese Besorgnisse sind bei uns durch die bisherige Erfahrung nicht bestätigt worden. Denn obgleich das Gesetz fast 4 Jahre bestanden hat, so sind doch, so viel bekannt geworden, bürgerliche Trauungen nur ganz einzeln und nur bei sogenannten gemischten Ehen und bei den von der evangelischen Kirche sich fernhaltenden

Großbritannien und Irland.

London, 22. Febr. [Die auf den „Charles-Georges" bezüglichen Aktenstücke] sind, insoweit sie England berühren, heute gedruckt worden, um dem Parlamente vorgelegt zu werden. Sie bestehen aus einer Reihe von Depeschen, die zwischen Lord Malmesbury und Mr. Howard, dem Marquis de Loulé und Mr. Howard, Lord Malmesbury und Lord Cowley gewechselt wurden. Läßt sich der Inhalt diplomatischer Depeschen überhaupt in wenig Worte fassen, so könnte man die vorliegenden allenfalls folgendermaßen charakterisiren: Lord Malmesbury bedauert, daß Frankreich vorschnell zu Gewaltmaaßregeln schritt; er hat nie den rechten Unterschied zwischen wirklichem Negerhandel und der sogenannten französischen Auswanderungs-Methode herausfinden können; er bedauert, daß Frankreich von wegen der National-Ehre keine Vermittelung einer dritten befreundeten Macht zulassen wollte; er erinnert den Herzog von Malakoff persönlich an die Pariser Konvention, und wie anders sich England und Sardinien in der „analogen" Cagliari-Affaire benommen habe; er bietet der portugiesischen Regierung Englands bons offices an, und diese bestanden, so viel aus diesen Depeschen hervorgeht, vorläufig in dem Rathe, „daß Portugal ohne Beeinträchtigung seiner Rechte und seiner Würde füglich zugeben könnte, daß der französische Delegat und Schiffskapitän den Scheik von Matabane, zur Zeit, als sie mit ihm verhandelten, für einen unabhängigen Häuptling gehalten und nicht gewußt haben, daß er ein abhängiger Unterthan der portugiesischen Regierung sei." Am wärmsten für eine gütliche Beilegung der Streitfrage hatte sich Lord Malmesbury gegen den Herzog von Malakoff in Windsor, wo sie zusammentrafen, ausgesprochen, und hatte ihm bei dieser Gelegenheit auch gesagt: „Großbritannien steht mit Portugal seit zwei Jahrhunderten in enger Allianz und ist durch Traktate verpflichtet, ihm im Fälle eines Angriffs oder einer Beleidigung durch irgend eine fremde Macht zu Hülfe zu kommen." Aber der französische Gesandte hatte darauf nur geantwortet, daß er Lord Malmesbury's freundliche Aeußerungen seiner Regierung mittheilen werde. Das war schon vermittelst Lord Cowley's, wie sich herausstellte, ohne besondere Wirkung geschehen. In der Korrespondenz, wie sie heute vorliegt, tritt dann plötzlich eine Lücke ein. Schließlich läßt sich Lord Malmesbury von der portugiesischen Regierung das Zeugniß ausstellen, daß er ihr unaufgefordert seine guten Dienste angeboten habe, wofür Portugal sich zu aufrichtigem Danke verpflichtet fühle. Auf dieses Zeugniß wird sich der edle Lord vornehmlich berufen, wenn ihm im Parlamente Lauheit gegen Portugal vorgeworfen werden sollte; doch ist nicht anzunehmen, daß die Ansicht über sein Verhalten dadurch zu seinen Gunsten umschlagen werde. Auch das geht aus diesen Depeschen hervor, daß die von der französischen Regierung nachträglich verfügte einseitige Einstellung der Negerausfuhr nicht dem Drängen des englischen Kabinets zuzuschreiben ist. Lord Malmesbury hatte zwar nicht ermangelt, die schlimmen Folgen dieses Systems hervorzuheben, aber Lord Cowley ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es jetzt nicht an der Zeit sei, dessen Einstellung zu betreiben. — Die „Times" rügt das schüchterne Auftreten Lord Malmesbury's in der Angelegenheit des „Charles-Georges". „Zwar hat," sagt sie, „Lord Malmesbury bei der französischen Regierung Beschwerde erhoben, doch erst, nachdem Portugal nachgegeben hatte und nicht früher. Auch klingt es einigermaßen komisch, wenn er dem Grafen Walewski sagt, England sei vertragsmäßig verpflichtet, Portugal zu vertheidigen, da doch England aus Furcht eines Zusammenstoßes mit Frankreich Portugal so eben im Stich gelassen hatte, während es von der Gerechtigkeit der portugiesischen Sache vollkommen überzeugt war. Aber die britische Nation ist in dieser Sache ihr eigener Minister des Auswärtigen gewesen und hat ihre Meinung in Ausdrücken ausgesprochen, die dem in so frevelhafter Weise gedemüthigten kleinen Staate doch endlich eine, wenn auch nur geringe Genugthuung verschafft hat."

— [Kirchliche Bestrebungen.] Die vorjährige General-Versammlung des evangelischen Bundes, welche bekanntlich in den letzten Tagen des Oktobers zu Liverpool gehalten wurde, hat eine nicht vorausgesetzte Folge gehabt. Sie hat auf eine nicht unbeträchtliche Zahl dortiger und anderer Geistlichen der Landeskirche (established church), worunter sich zum Theil berühmte Namen befinden, einen so guten Eindruck gemacht, daß dieselben den Gedanken faßten, in Uebereinstimmung mit anderen Mitgliedern der bischöflichen Kirche eine umfassende Union vorzubereiten. Schon damals richteten sie an den Sir Culling E. Eardley ein Schreiben, worin sie eine solche Vereinigung als ein dringendes Bedürfniß der Gegenwart bezeichneten und die Evangelischen in ganz England, Deutschland, Frankreich, Holland und den Vereinigten Staaten in dieselbe eingeschlossen zu sehen wünschten. Insbesondere aber ist ihnen daran gelegen, die bischöfliche Kirche Englands selbst näher und mehr, als es bisher der Fall ist, dabei betheiligt zu sehen. Sie schlugen zu dem Ende eine Konferenz vor, damit die Angelegenheit gefördert, oder wenn von Seiten der bischöflichen Kirche Einwendungen gegen den Gedanken erhoben werden sollten, dafür wenigstens die Gründe vorgebracht werden könnten. Der Gedanke erstreckt sich in demselben Sinne auch auf Deutschland u. s. w. Nun ist es zwar Grundsatz des evangelischen Bundes, keine Vereinigung von Kirchen als solchen zu sein; allein dies soll auch bei vorliegenden Plänen nicht angestrebt, vielmehr daran festgehalten werden, daß der Beitritt lediglich Sache einzelner Personen ist; nur wünscht man die gutheißenden Aeußerungen hochstehender kirchlicher Personen zu vermehren. Diese Konferenz wird hier im nächsten Monate stattfinden. Man glaubt, daß die höchsten Würdenträger der englischen Kirche daran sich betheiligen werden; auch wird mit Sicherheit gesagt, daß der General-Superintendent, Hofprediger Dr. Hoffmann, dessen Theilnahme erbeten worden ist, sein Erscheinen in der Konferenz zugesagt habe. Das Nähere wird sich aus einer kleinen Schrift Sir Culling E. Eardley's: „Zeugniß für die Verbreitung von Christen (christian union etc.) in Australien, Frankreich, Deutschland u. s. w.", deren Herausgabe in Kurzem zu erwarten ist, ersehen lassen. Unter den bezeichneten Geistlichen in Liverpool befinden sich M'Neile, Josiah B. Lowe, Ray Richard Hunt u. A., auch mehrere aus andern Grafschaften, Lanca, Durham u. s. w. (Pr. Z.)

London, 23. Febr. [Die „Times" über die Kriegsgefahr.] Lord Palmerston wird übermorgen, wie er gestern im Parlamente angezeigt hat (s. Tel. in Nr. 46), die große Frage, welche jetzt alle Welt beschäftigt, zur Erörterung bringen. Für die Beruhigung Europa's kann es nur dienlich sein, wenn die englischen Minister sich dann in keine zu große offizielle Reserve hüllen. Die heutige „Times" schreibt: „Wenn diese Anzeige auch nicht zur allerbesten Zeit eintrifft, so kommt sie doch keinenfalls auch nur einen Augenblick zu früh. Wir glauben gerade nicht, daß die Engländer in ungebührlicher Weise auf ihre Stellung und ihren Einfluß unter den europäischen Mächten eingebildet sind; allein sie glauben denn doch ein Recht zu haben, bei den Angelegenheiten, die jetzt Europa von einem Ende bis zum anderen in Bewegung setzen, ein Wörtchen mitzusprechen. Zwar werden sie durch das Organ ihrer Regierung vernommen; sie möchten sich aber auch gern durch ihr Parlament vernehmen lassen. Der Geist unserer Verfassung verbietet eine längere Fortdauer einer bloß übertragenen Gewalt, als unbedingt nöthig ist, und er erheischt, daß die Vertreter des Landes dasselbe so oft wie möglich von der jedesmaligen Lage der Dinge in Kenntniß setzen. Am Ende wird England doch nicht von dem Ministerium, sondern von dem Parlament regiert, und es ist sehr natürlich, wenn die höherstehende Macht endlich überdrüssig wird, ganz in den Händen derer zu bleiben, denen sie ihre Autorität übertragen hat. Wir hoffen es, ja, wir hegen den aufrichtigen Glauben, daß die von Lord Palmerston gemachte Anzeige keinen Parteizweck hat. Die Lage Europa's ist nicht der Art, daß man damit ein leichtfertiges Spiel treiben dürfte, und die Dinge, um welche es sich handelt, sind viel zu ernst, als daß solche Rücksichten sich geltend machen dürften. Was wir nach einem beinahe dreiwöchentlichen Schweigen von unserer Regierung hören wollen, ist Folgendes. Wir wollen wissen, was die Stellung der europäischen Mächte ist, was wir zu hoffen und zu fürchten haben, wie es mit den Kriegs- und Friedensaussichten steht, und vor Allem, welche Stellung England in einer so wichtigen Krisis eingenommen und behauptet hat. Die äußeren Symptome sind unheimlich genug. Unsere Spalten wimmeln von Berichten, die auf den Ausbruch eines allgemeinen Krieges deuten. Die Großmächte äußern sich in zweideutiger und widersprechender Weise. Bald lassen sie halb unterdrückte Drohungen vernehmen, bald ergehen sie sich in überschwänglichen Ausdrücken der Hochachtung und des Vertrauens. Man tritt mit den ausschweifendsten Ansprüchen auf und nimmt sie keinen Augenblick zurück. Von einem ehrlichen und aufrichtigen Austausch der Gedanken und Meinungen zwischen den Großmächten scheint keine Spur vorhanden zu sein.... Der gegenwärtige Zustand der Dinge ist so unerträglich geworden, daß es Leute in Frankreich giebt, welche eine sofortige Kriegserklärung als das geringere Uebel wünschen. In Deutschland fängt man an, patriotische Lieder zu schreiben, und Piemont und Oestreich versuchen, Geld zu borgen, das Niemand ihnen zu leihen Lust zu haben scheint. Unsere Regierung muß uns also sagen, wie wir stehen und was sie gethan hat, um eine Lage der Dinge abzuwenden, die mit jedem Tage drohender zu werden scheint. Zwar wird, wenn der Krieg in Europa ausbricht, England weder für den einen, noch für den andern der Kämpfer zu den Waffen greifen. Die Mäßigung des englischen Charakters und unser fern liegendes (?) Interesse wird uns wenigstens eine Zeit lang vor dem Kriege bewahren. Wir wollen aber wissen, da unser Einfluß bei den dem Kriege nothwendig vorhergehenden Unterhandlungen kein geringer sein darf wie wir uns verhalten haben und ob unsere Regierung die Vorstellungen gemacht hat, welche wir mit Fug und Recht von ihr fordern dürfen. Das Parlament ist sehr langmüthig gewesen, vielleicht zu langmüthig.... Das Ministerium Derby ist allerdings in eine böse Zeit hineingerathen, und eine sehr peinliche Verantwortlichkeit lastet auf ihm. Der Militärdespotismus, dessen Händen die wilde Demokratie der französischen Republik ihre theuer erkauften Freiheiten überliefert hat, scheint im Begriff zu stehen, jene Laufbahn des Krieges und Raubes zu betreten, auf welche die Verfassung einer solchen Regierung beinahe unausbleiblich hinführt, und zwar scheint dieser Schlußakt zu einer Zeit beginnen zu sollen, wo jene Regierung England noch immer ihren Bundesgenossen nennt und Europa gegenüber noch immer den Wunsch kund giebt, unter dem Einflusse seiner Rathschläge zu handeln. Die Stellung eines in so mißlichen Umständen befindlichen Ministeriums hat eher Anspruch auf Sympathie, als auf Neid, und es würde fürwahr eine starke Stellengier dazu gehören, wenn Jemand einen solchen Augenblick dazu benutzte, um ans Ruder zu gelangen. Wir zweifeln deshalb nicht daran, daß Lord Palmerston bloß öffentliche Zwecke ins Auge fassen wird, und in dem Falle freuen wir uns, daß er eine solche Gelegenheit ergreift. Denn wir sind der Meinung, daß, je drohender die Zeiten werden, es mehr und mehr die Pflicht des britischen Parlaments wird, sein Gewicht in die Waagschale zu werfen und sich nach Kräften zu bemühen, Europa vor dem Ausbruche eines Krieges zu bewahren, der mit den furchtbarsten Uebeln für die Menschheit und mit den verderblichsten Hindernissen für den Fortschritt der Civilisation schwanger ist."

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung entspinnt sich auf Veranlassung des Herzogs von Argyll eine Debatte über eine neulich von dem Generalpostamte erlassene Verfügung, welcher zufolge dem Generalpostmeister hinfort das Recht zusteht, unfrankirte Briefe zurückzuweisen. Alle sich an der Diskussion betheiligenden Peers, der Herzog von Argyll, der Herzog von Richmond, Lord Granville und Lord Campbell, verdammen die Neuerung als einen Schritt, der unnöthig und unpolitisch sei und viele Unbequemlichkeiten im Gefolge haben werde. Als Vertheidiger, aber als ziemlich schüchterner, tritt bloß der Generalpostmeister selbst, Lord Colchester, auf. Ein entscheidendes Ergebniß hatte die Debatte nicht.

Im Unterhause kommt der oben erwähnte, im Oberhause verhandelte Gegenstand auch zur Sprache. Rich vertagt einen darauf bezüglichen Antrag auf 14 Tage. Lord Palmerston lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die gegenwärtige Lage Europa's. Er spricht: Ich erlaube mir, anzuzeigen, daß ich am Freitage, wenn der Antrag auf Konstituirung eines Subsidienkomité's gestellt wird, Anlaß nehmen werde, einige Bemerkungen zu machen, und die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Lage der Dinge auf dem europäischen Festlande zu lenken, so wie die Hoffnung auszudrücken, daß die Regierung im Stande sein möge, irgend welche Mittheilungen zu machen, die geeignet sind, Erwartungen zu ermuthigen, daß der allgemeine Friede Europa's nicht gestört werde. Ich habe ferner noch zu bemerken, daß, da der sehr ehrenwerthe Herr, der erste Lord der Admiralität, gestern Abends verschiedene Herren ersuchte, ihre für jenen Abend angekündigten Anträge in jener Sitzung nicht einzubringen, ich nicht glaube, daß irgend etwas, was ich zu sagen haben mag, seine Absicht, das Marinebudget am selben Abende vorzulegen, wesentlich stören wird. Auf eine Frage des Hrn. Wise, die in Japan zu errichtenden Konsulate betreffend, entgegnet der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Hr. S. Fitzgerald; für den Generalkonsul zu Jeddo seien als Jahresgehalt 1800 Pfd. St. ausgeworfen, für den Vizekonsul daselbst 750 Pfd. St., für den Dolmetscher 500 Pfd. St, für den Assistenten 405 Pfd. St. und für zwei Dolmetscher-Lehrlinge je 200 Pfd. St.; sodann für den Konsul in Nangasaki 800 Pfd. St., für den Dolmetscher 500 und den Assistenten 324 Pfd. St. Die gleichen Summen seien für die drei betreffenden Beamten in Hakodadi ausgesetzt. Schließlich erklärt Fitzgerald das Gerücht, daß ein Hr. Hare, der bis vor Kurzem bei der Kommandantur angestellt gewesen war, zum Vizekonsul in Simoda ernannt worden sei, für ungegründet.

— [Vom Hofe; Sir M. Montefiore.] Ihre Majestät die Königin hielt gestern besonders Hof, um die Glückwunschadresse der City zur Geburt ihres ersten Enkels entgegenzunehmen Der Lord-Mayor erschien, begleitet von den Würdenträgern der City, denen sich 95 Mitglieder des Unterhauses angeschlossen hatten. Nachdem die Monarchin im Thronsale die Adresse in Empfang genommen und auf's Huldreichste beantwortet hatte, verfügte sich die ganze Deputation zum Prinz-Gemahl, um diesem in einer besonderen Adresse ihren Glückwunsch darzubringen. — Sir Moses Montefiore tritt kommenden Mittwoch seine oft erwähnte Reise nach Rom an. Für das Gelingen derselben ist in allen Londoner Synagogen gebetet worden.

— [Die französischen Rüstungen.] Der Pariser Korrespondent der „Times" schreibt: „Die Kriegsrüstungen sind, so viel ich höre, noch immer nicht eingestellt. Ein Privatbrief aus Algier spricht wieder von Vorbereitungen, um eine zweite Truppensendung nach Frankreich, und unter diesen wahrscheinlich die Fremdenlegion, zu organisiren. Die Pferdeeinkäufe dauern gleichfalls fort, und nicht genug, daß Vincennes mit Pferden vollgepfropft, sollen auch neuangebaute Schuppen schon übervoll sein. Außerdem werden, wie wir hören, Kanonenboote neuer Konstruktion in Angriff genommen, die so eingerichtet sind, daß die Kanoniere dem feindlichen Feuer nicht ausgesetzt sind. Dies Alles steht mit den friedlichen Worten, die der Kaiser vor wenigen Tagen zu einer Deputation von Geschäftsleuten gebraucht haben soll, in sonderbarem Widerspruche, aber vielleicht kamen die weisen Friedensbeschlüsse, nachdem jene Befehle schon ertheilt waren."

Frankreich.

Paris, 23. Febr. [Zur Konferenz.] Je unzweifelhafter es wird, daß die Absichten des Kaisers, auf den Konferenzen auch die italienische Frage zur Erörterung zu bringen, in dem Widerstande der Mehrheit und vornämlich des östreichischen und des preußischen Bevollmächtigten scheitern wird, um so eifriger wird dahin gearbeitet, die rumänische Angelegenheit, wie man hier zu sagen

liebt, über die Grenzen hinauszuführen, welche ihr die in Jassy und Bukarest stattgehabten Ereignisse vorzeichnen. Es wird als der Entschluß des Kaisers bezeichnet, der Konferenz nicht bloß eine Deklaration des Vertrages vom 19. August in dem Sinne anzumuthen, um die von den Versammlungen in den Hauptstädten der beiden Donau-Fürstenthümer beschlossene Doppelwahl zu sanktioniren; seine Absicht geht weiter, sie verlangt die Anerkennung der von der Konferenz bereits verworfenen vollständigen Vereinigung der beiden Fürstenthümer unter einem gemeinsamen, einem fremden Fürstenhause angehörenden Oberhaupte. Mit einem Worte, dem Kaiser würde jetzt nicht mehr die Sanktionirung der Doppelwahl des Obersten Cousa genügen, die rumänische Frage soll im Sinne des reinen Unionsprinzips gelöst werden. Diejenigen, welche behauptet haben, es sei dem Kaiser jetzt nur noch um einen ehrenvollen Rückzug zu thun, gehen daher fehl; auch die Ansicht der Londoner Journale, daß zur Erhaltung des Friedens nichts erforderlich sei, als dem Kaiser der Franzosen eine Brücke zu bauen, indem man ihm in der Donaufürstenthümer-Angelegenheit eine Satisfaktion gewähre, erwiese sich dann als irrig. Der Kaiser wünscht nicht, daß die Schwierigkeiten in dieser Angelegenheit beseitigt werden, er wünscht sie zu vermehren, er will den Konflikt nicht vermeiden, sondern herbeiziehen, und bietet er sich nicht in Italien, so muß er an der Donau gefunden werden. Daß unter solchen Voraussetzungen der Friede, aller Anstrengungen der vermittelnden Regierungen ungeachtet, wenig Aussicht hat, darf nicht erst erwähnt werden. Was der Telegraph über eine Motion Lord Palmerston's im Unterhause meldet, wird von den politischen Kreisen in demselben Sinne gedeutet. Man schreibt dem britischen Expremier Kenntniß der Absichten des Kaisers zu, man glaubt, er werde diese unterstützen und die Lage Italiens benutzen, um dem friedensgünstigen Kabinet den Sturz zu bereiten. Man verbreitet überdies und nicht ohne einen gewissen Eifer, Oestreich weigere sich überhaupt, die Konferenz zu beschicken. Gleichzeitig verlautet, Oestreich habe in der italienischen Frage die preußisch-englische Vermittelung proponirt, während es bezüglich der moldau-walachischen jede Erörterung durch die August-Konvention als erledigt bezeichne. Daß die Stimmung an und außer der Börse unter dem Einflusse dieser Gerüchte und ihrer Auslegungen nicht besonders hoffnungsreich ist, begreift sich ohne Weiteres. Die offiziöse Versicherung, daß „la foi des traités“, eine neue Broschüre, die dem Vicomte de la Guerronnière zugeschrieben wurde, diesen Mann nicht zum Verfasser habe, kann wenig hierin ändern. Die Broschüre proklamirt die Heiligkeit der Verträge, insofern sie mit der Revolution und den Ideen des Kaisers in Einklang gebracht werden können, und hält den Krieg für nothwendig, um hinterher zu einer allgemeinen Entwaffnung zu kommen. Diesen Dialektikern des Imperialismus ist kein Trugschluß unmöglich, sie schrecken, wie ihr Herr, vor keiner physischen und moralischen, so vor keiner logischen Gewaltthat zurück. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Die Nachricht von Lord Cowley's Abreise nach Wien macht hier einen guten Eindruck, und es werden Friedenshoffnungen daran geknüpft. Natürlich sind verschiedene Gerüchte über die Natur von Lord Cowley's Mission in Umlauf. Am meisten Glauben findet die Version, welcher zufolge der englische Gesandte am hiesigen Hofe in Wien die von Frankreich bereits angenommene Vermittlung Englands und Preußens in Bezug auf Mittel-Italien anbietet. Auch Lord Palmerston hat mit Lord Cowley eine lange Unterredung gehabt, und man erzählt hier, seine auf Freitag angekündigte Interpellation werde durchaus in keinem dem Kabinette Derby feindseligen Sinne gehalten sein. — Der gestrige Tuilerien-Ball ist sehr glänzend ausgefallen. In der offiziellen Quadrille bemerkte man den Herzog von Montebello mit der Gräfin Walewska. Der Kaiser tanzte mit der Prinzessin Klotilde und die Kaiserin mit dem Prinzen Napoleon. Die Familie des Prinzen Murat und die Herzogin von Valentinois saßen auf der Estrade des Kaisers. Man hat bemerkt, daß der Kaiser sich fast während des ganzen Abends mit Hrn. Baudin, dem französischen Minister in Kassel, unterhalten hat, nnd man sagt, er habe diesen über die Stimmung in Deutschland ausgeforscht. — In dem letzten außerordentlichen Ministerrathe, welcher unter dem Vorsitze des Kaisers stattfand, ist der Beschluß gefaßt worden, die Munizipal- und Präfekturräthe, so wie andere Körperschaften dieser Natur um Einsendung von Petitionen zur Befolgung einer Politik „im Sinne des Kaisers“ anzugehen. — Die „Patrie“ berichtet heute über den Empfang der Italiener im Palais Royal in halboffizieller Weise: „Ihre Kaiserl. Hoheiten Prinz Napoleon und Prinzessin Klotilde empfingen letzten Sonntag im Palais Royal eine Deputation der in Paris wohnenden Italiener. Unter denselben befanden sich Graf Joh. Gritti, General Ullao, einer der Vertheidiger Venedigs, und Hr. Campello, dessen Sohn eine Fürstin Bonaparte heirathete. Die Adresse, welche die Deputation Ihren Kaiserl. Hoheiten überreichte, drückte die Wünsche der in Paris residirenden Italiener für das Glück der erlauchten Vermählten und die Ueberzeugung aus, daß die Vereinigung der beiden Herrscherhäuser von Frankreich und Sardinien das Symbol der Sympathien des Kaisers für Italien sei. Prinz Napoleon dankte der Deputation in seinem und in der Prinzessin Namen. Se. Kaiserl. Hoheit erinnerte daran, daß es in Italien war, wo seine Familie eine Zufluchtsstätte fand, als sie aus ihrem Lande verbannt war; daß diese Erinnerung hinreichend sei, um seine Vorliebe für diese edelmüthige Nation zu rechtfertigen. Der Prinz fügte bei, daß er überzeugt sei, daß diese Gesinnungen jene des Kaisers und des französischen Volkes seien. Die Delegirten zogen sich zurück, nachdem der Prinz vertraulich mit jenen gesprochen hatte, welche er persönlich kannte.“ Die „Presse“ enthält eine fast gleichlautende Mittheilung. — Vassily Alessandri, Minister des Auswärtigen in Bukarest, ist in Paris eingetroffen. — Zu Cherbourg haben sich sieben Missionare nach Kochinchina eingeschifft. — Wie das „Journal de Rennes“ berichtet, nahm die Polizei am Sonnabend daselbst alle mit Lilien verzierten Gegenstände weg.

— [Aus den Kolonien.] Die „Presse“ bringt Nachrichten aus den französischen Kolonien. Auf der Insel Réunion und auf Mauritius sprach man von nichts Anderem, als daß der französische Dampfer „Mascareignes“ von einem englischen Dampfer auf hohem Meere angehalten wurde. Der englische Offizier zwang den französischen, seine Papiere vorzuzeigen. Er verlangte an Bord des französischen Dampfers zu steigen, was ihm aber energisch verweigert wurde. In Folge dieses Vorfalles wagen die arabischen Fahrzeuge, welche zwischen den Comoren und der afrikanischen Küste fahren, nicht mehr, auszulaufen. Ferner hat auch der Tauschhandel zwischen diesen Gegenden und der Insel Mayotte gänzlich aufgehört. Kurz, diese französische Kolonie, welche einen großen Theil ihrer Nahrungsmittel von der afrikanischen Küste bezieht, leidet seit einigen Monaten schwer von diesem blokadeartigen Zustande. Von der Insel Martinique wird berichtet, daß, seit der Presse etwas mehr Freiheit gewährt ist, die France d'outre-mer einen Leitartikel gegen die afrikanische Einwanderung veröffentlicht hat, worin diese derb getadelt und als weder den Bedürfnissen noch den Sympathien der Kolonien entsprechend dargestellt wird.

— [Spannung in den Regierungskreisen.] Gewisse Vorgänge im Palais Royal haben nicht blos die Börsenkreise in große Aufregung versetzt. Man erzählt sich nachträglich unglaubliche Dinge über den Empfang der italienischen Flüchtlinge durch den Prinzen Napoleon. Unter den Mitgliedern der Deputation hat sich angeblich einer der Mörder des Grafen Rossi befunden, und dieser soll sogar den Dolch, mit welchem er die That vollführte, mit einiger Ostentation bemerklich gemacht haben. Diese Anknüpfung an den Orsinikultus soll den Prinzen nicht gehindert haben, an die Deputation eine Ansprache zu richten, welche kaum drohender hätte ausfallen können, wenn Frankreich Oestreich den Krieg bereits erklärt hätte. Dies sind die über diese Scene umlaufenden Gerüchte. Sollte darin auch Einiges übertrieben sein, so ist doch gewiß, daß Graf Walewski und die übrigen Gegner des Prinzen den ganzen Auftritt entschieden mißbilligen, und daß die bereits bestehende Spannung noch verstärkt worden ist. Die Thatsache an und für sich liefert den Beweis, daß die einheitliche Haltung, welche als der Vorzug absoluter Regierungen gerühmt wird, in diesem Augenblick in Frankreich durchaus fehlt. Es herrscht eine wahre Anarchie in den höchsten Regierungskreisen; die Minister sind so wenig unter sich einig, als sie mit dem Kaiser übereinstimmen. Die entgegengesetztesten Einflüsse kreuzen sich und machen sich bis in die Regierungspresse bemerklich. So gewinnt die Meinung immer mehr Boden, daß ehestens eine völlige Veränderung in den Spitzen der Verwaltung vorgehen werde, wobei dann der Zwiespalt zwischen der Kriegs- und Friedens-Partei definitiv zur Entscheidung kommen muß. (N. Z.)

— [Die Konferenz], welche nach dem ursprünglichen Wunsche Frankreichs schon am 22. Febr. zusammentreten sollte, dann auf den 2. März angekündigt wurde, ist von Neuem hinausgeschoben worden; dem hiesigen Korrespondenten des „Nord“ zufolge auf den 10. März. Der Grund dieses Aufschubes ist der, daß die „vollbrachten Thatsachen“ in den Donau-Fürstenthümern mit schwindelnder Eile einander folgen und jede Stunde neue telegraphische Depeschen aus Bukarest und Jassy bringt, die neue diplomatische Vorverständigungen erfordern. Aus diesem Grunde ist Lord Cowley nach London geeilt, aus diesem Grunde wird Graf Pourtalès jetzt hier erst in acht Tagen erwartet. Frankreich und Rußland sind über Verfechtung der Doppelwahl vollkommen einig und entschlossen, die so deutlich kundgegebenen Wünsche der moldau-walachischen Bevölkerungen zu unterstützen. England will sich in die vollbrachte Thatsache fügen (so versichert der „Nord“ wenigstens), jedoch auch nicht offen gegen Oestreich auftreten: es wird also zu vermitteln suchen. Was Oestreich anbetrifft, so meint der „Nord“, es werde sein im vorigen Juli aufgestelltes Programm, es wolle im schlimmsten Falle den letzten Soldaten daran setzen, damit die Union nicht zu Stande käme, nicht in Ausführung bringen, da es jetzt in Italien genug zu thun habe.

— [Wallfahrt nach Palästina.] Die Abfahrt der französischen Pilger-Karawane, die zur Osterzeit nach dem gelobten Lande geht, findet am 3. April in Marseille statt, die Ankunft in Jaffa am 14. April. Die Pilger bleiben während der heiligen Woche in Jerusalem und machen Wallfahrten in die Umgegend; dann ziehen sie nach Nazareth, dem Berge Tabor, dem See Tiberias und nach dem Karmel, und über St. Jean d'Acre, Tyrus und Sidon nach Beyrut, wo die Karawane sich wieder nach Frankreich einschifft. Die Fahrbillets sind auf vier Monate gültig, so daß die Pilger, wenn sie wollen, auch noch den Libanon bereisen, Damascus, Baalbek und auch Konstantinopel und Athen besuchen können. Die Reisekosten werden auf 15 bis 20 Frs. täglich geschätzt.

Belgien.

Ostende, 23. Februar. [Plan zur Vergrößerung der Stadt; die Spielbank; Versandung der Schelde.] In diesen Tagen tritt hier eine Kommission zusammen, um den Plan einer Stadt-Vergrößerung, welcher schon im vorigen Jahre entworfen worden, zu berathen. Die Ausdehnung soll nach der See hin, an der linken Hafenseite, erfolgen. Wie es heißt, wäre besonders die Kriegs-Verwaltnng dem Gedanken geneigt und wollte bei der Gelegenheit eine Verstärkung der Hafenbefestigung erzielen. — Der widerwärtige Lärm wegen der Spielbank-Angelegenheit dauert fort. Seit Monaten haben die hiesigen Blätter einen stehenden Artikel, welcher unter Hinweisung auf den Verfassungssatz, daß die Belgier vor dem Gesetze gleich seien, täglich in Erinnerung bringt, daß Spaa mit 300,000 Fr. jährlich begabt sei und Ostende 3000 Fr. an die Staatskasse für die Strandbenutzung zu zahlen habe. Es wird eine abermalige Volksversammlung angekündigt. — Den Antwerpnern, welche wegen ihrer Hafen- und Handels-Zustände schon sehr klagenreich sind, wird ein neuer Schreck eingejagt. Ein Herr Alstein setzt ihnen mit der größten Kaltblütigkeit auseinander, daß die Schelde von großen Seeschiffen bald nicht mehr zu befahren sein werde. Bekanntlich hatte Napoleon Antwerpen zum Hauptkriegshafen ersehen; damals, 1803, soll die Tiefe des Stroms bei niedrigem Wasser 21 Meter betragen haben. Im Jahre 1857 fand man nur noch ein Fahrwasser von 4 Meter und zur Fluthzeit von 7,8. Am 23. Dezember 1858 strandete ein amerikanisches Schiff mit Guano. Alstein nimmt den jährlichen Schlammansatz zu 40 Centimeter an und tröstet Antwerpen mit Damme, Brügge und andern Städten, die auch einmal Seeplätze gewesen seien. (K. Z.)

Italien.

Rom, 17. Febr. [Der König von Preußen; der Brief Orsini's.] Se. Maj. der König von Preußen machte vorgestern einen Ausflug zu der sieben italienische Meilen von der alten nomentanischen Straße gelegenen Meierei „in petra aurea“, um die vor drei Jahren dort entdeckten Katakomben der Märtyrer Alexander, Theobulus und Eventius zu besichtigen. Se. Maj. der König, welcher bei dieser Gelegenheit eine Stunde Wegs zu Fuß zurücklegte, nahm ganz besonderes Interesse an den in diesen altchristlichen Grabstätten seit ihrer Entdeckung gefundenen, größtentheils wohlerhaltenen Denkmälern und Anticaglien, die sich auf das Begraben der Todten beziehen; der Aufenthalt II. MM. in Rom wird sich mindestens noch den ganzen Monat März über verlängern. — Orsini's Brief an den Kaiser der Franzosen, worin Oestreich für alle Zeiten als Italiens Reichsfeind bezeichnet ist, macht hier aufs Neue in vielen gedruckten Exemplaren die Runde. Wer Propaganda dafür macht, sind übrigens nicht allein Italiener, sondern auch die eigenen Organe des jetzigen Regiments in Frankreich. Dabei wird den Römern zur Beruhigung versichert, der Kaiser sehe Orsini's Brief als ein Vermächtniß an, halte seine Vollstreckung für Pflicht. Solcher Versicherungen bedurfte es kaum noch, wo schon so viele Thatsachen sprechen. Sie fördern aber doch für alle Fälle die Solidarität der begonnenen Agitation. Die ist denn hier auch immer im Steigen, wie die dadurch beabsichtigte Aufregung. (V. Z.)

Rom, 18. Febr. [Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen] fahren fort, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, Ausflüge in die blühende Campagna zu machen. Dabei vernachlässigen Sie die Stadt auch nicht und erwerben Sich dabei manch dankbares Künstlerherz. Die Bestellungen und Ankäufe der Allerhöchsten Herrschaften mehren sich von Tag zu Tag, und bald wird jeder der bedeutenderen hiesigen Künstler mit einem Besuch beehrt sein. So hören wir, daß der schöne Kandelaber Steinhäuser's, von dem ich im vorigen Briefe schrieb, jetzt Eigenthum Sr. Maj. des Königs und für die Friedenskirche bestimmt ist. Ferner besuchten die Allerhöchsten Herrschaften den Bildhauer Eduard Meier und besichtigten eine demselben schon früher aufgetragene Arbeit, deren Vollendung demnächst bevorsteht. Störer, ein holländischer Bildhauer, hatte ebenfalls das Glück, Ihrer Maj. der Königin eine kleine Gruppe, eine Mutter, welche ihr Kind beten lehrt, zu verkaufen, und erhielt außerdem eine Bestellung, einen Abel, der das gnädig aufgenommene Opfer darbringt. Nachdem die Majestäten am Sonntag, wie gewöhnlich, dem Gottesdienst in der Gesandtschaftskapelle beigewohnt hatten, fuhren sie zu Overbeck, der einige vorzügliche Kartons vollendet hatte. Hernach fuhr man noch weit in die Campagna hinaus, wo der Blick frei wird, nachdem ihn die unendlichen Mauern vor den Thoren lange genug einschränkten. Am vergangenen Montag kam Se. K. H. der Prinz Friedr. von Hessen mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Anna von Preußen, von Neapel hier an und wurden noch an demselben Tag von Ihrer Majestät der Königin empfangen. Als die Herrschaften vorgestern über Ponte Molle nach dem sogenannten Val di Pussino fuhren, begegneten sie wieder dem Papst, der sich freundlichst grüßend zum Wagen herausbog. (St. A.)

Turin, 17. Febr. [Ueberläufer; Händel zwischen Modenesen und Piemontesen.] Nach einer Korrespondenz des „Journal de Genève“ kämen täglich 3—400 junge Leute aus den übrigen Staaten Italiens nach Turin, um in die piemontesische Armee zu treten. — Das Blatt „San Giorgio“ berichtet, daß an der sardinisch-modenesischen Grenze, in der Nähe von Sarzana, Flintenschüsse zwischen sardinischen Bauern und modenesischen Soldaten gewechselt worden waren. Den Anlaß dazu hatte der Umstand gegeben, daß die modenesischen Truppen eine auf sardinischem Gebiete aufgepflanzte Tricolore zerrissen und mit Füßen getreten hatten.

Turin, 22. Februar. [Telegraph; Grenzkonflikte; Fourageausfuhrverbot.] Die Regierung beschloß, eine neue Telegraphenlinie von Turin bis zum Meere zu errichten, welche über Fosano, Mondovi, Cesa nach Savona geht. Als Grund dafür wird angegeben, daß möglicherweise durch kriegerische Vorkommnisse die jetzige Verbindungslinie der Hanptstadt mit der Seeküste abgeschnitten werden könnte. Ein Ingenieur ist beauftragt, die betreffenden Arbeiten sogleich vorzubereiten. — Bei Sarzano finden fortwährend kleine Konflikte zwischen estensischen Grenztruppen und piemontesischen Aufwieglern statt. Die Turiner Polizei-Direktion hat ein Rundschreiben an die Karabiniere und Sicherheitsorgane erlassen, um deren Eifer gegen die zunehmende Zahl von sicherheitsgefährlichen Individuen anzuregen. — Die Abgeordneten-Kammer hat das Fourage- und Haferausfuhrverbot mit 92 gegen 16 Stimmen angenommen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Febr. [Vom Kaukasus; Handelsverbindung mit China.] Vom kaukasischen Kriegsschauplatz eingegangene Berichte über die Herbst-Operationen der drei Detachements Majkop, Laba und Adagum melden nur Scharmützel, Zerstörungen und Verwüstungen von Auls und Wohnhütten der Tscherkessen, Aushauen von Wäldern u. s. w. Es wurden von den Russen 7550 Wohnstätten und Hütten und Futtervorräthe vernichtet, 1040 Stück Rinder, 135 Stück Hammel erbeutet und 388 Tscherkessen zu Gefangenen gemacht; außerdem büßten die Tscherkessen 21 Todte und 40 Pferde ein, die Russen dagegen, wie der russische Bericht meldet, nur 2 Offiziere und 12 Gemeine an Todten und 2 Offiziere und 67 Gemeine an Verwundeten. — Einem Berichte aus Kiachta zufolge war Ende vorigen Jahres Graf Murawieff-Amurski unverhofft daselbst eingetroffen, um der Abreise der ersten beiden Kouriere beizuwohnen, welche sich nach Peking begeben, zum Zweck, wie früher gemeldet, der Organisation einer regelmäßigen Postverbindung zwischen Rußland und Peking. Auf die Ansprache eines Kaufmanns bei dem zu Ehren des Amur-Erwerbers gegebenen Diner, in welcher auf die Nothwendigkeit der Einführung des russischen Handels im Innern China's hingewiesen wurde, antwortete der Graf, er habe die Hoffnung, daß dem russischen Karawanenhandel bald ein Landweg durch die Mongolei gesichert sein werde.

— [Der Unglücksfall in Taganrog.] Ueber diese, bereits von uns in Nr. 39 gemeldete schreckliche Katastrophe geben wir nach russischen Blättern noch folgende Details: Durch die milde Temperatur und den reinen, wolkenlosen Himmel verlockt, begaben sich gegen 3000 Menschen, in Begleitung von Fischern, auf das Eis, des Fischfangs halber, der von jeher dort eine Lieblingsbeschäftigung von Jung und Alt, Arm und Reich gewesen ist. Die Luft blieb so schön und hell, daß sich der große Haufe immer weiter und weiter vorwagte, in der Hoffnung auf reiche Beute. Da erhob sich plötzlich ein lauer Wind von Osten her, der immer ungestümer wurde, große Säulen losen Schnees aufwirbelte und zuletzt das Eis am Rande des Landes löste, so daß binnen Kurzem die weiten Eisfelder zitterten und bebten, hie und da zerbarsten, bis endlich die unglückliche Menge verlassen und von jeglicher Rettung abgeschnitten auf offenem, wild brandendem Meere trieb. Ehe zwei Stunden vergingen, konnte man vom Lande aus kein Zeichen des Lebens von der Meeresfläche her vernehmen. Am folgenden Tage trieb eine Eisscholle an die Küste, worauf 5 der Unglücklichen, drei todt und zwei erstarrt waren. Letztere Beiden, ein Mädchen und ein bejahrter Mann, wurden ins Leben zurück gerufen; das Mädchen starb nach wenigen Stunden, der Greis ist davon gekommen, doch von den erlittenen Schrecken des Gebrauchs seiner Zunge beraubt. Von ihm haben wir eine schriftliche Mittheilung der Nacht, die Alles bisher Erlebte an Grauenhaftem weit überbietet. Die Anzahl derer, die im Meere ihr Grab fanden, beläuft sich auf 3000 Menschen.

— [Zur Bauernemanzipation; Gesandter aus Bokhara; Schiffsunfälle; Brandschaden.] In Betreff der Bauernemanzipation ist kürzlich ein „praktischer“ Schritt vor-

wärts geschehen. Die Großfürstin Helene, Wittwe des Großfürsten Michael Pawlowitsch und Tante des Kaisers, hat am 1. (13.) Jan. dieses Jahres den sämmtlichen Bauern ihrer Güter unter den günstigsten Bedingungen die Freiheit geschenkt. Außer dem im Propositions-Reglement des Ministers Lanskoi als unumgänglich nothwendig bezeichneten Haus, Hof und Garten hat jeder Bauer auch noch 4 Dessätinen Ackerland bekommen, und die Ablösungssumme ist auf ein Minimum herabgesetzt worden. — Es ist ein Gesandter des Khan von Bokhara eingetroffen, der von dem Kaiser, der Kaiserin und dem Großfürsten Thronfolger empfangen wurde. Der Zweck der Gesandschaft ist Beseitigung der einer Entwicklung der kommerziellen Beziehungen zwischen Rußland und Bokhara entgegenstehenden Hindernisse. — Im Jahre 1858 haben nicht weniger als 569 russische Schiffe Unfälle erlitten, von denen 114 bei zwei großen Bränden zu Grunde gegangen sind, nämlich 144 bei der großen Feuersbrunst in Astrachan und 70 bei dem Brande der Heubarken auf der Newa. Der Brand in Astrachan hat der Schifffahrt einen Schaden von 750,000 S. R. zugefügt. — Vor einigen Tagen ist die große, den Herren Hubbart und Maxwell gehörende Baumwollenfabrik, belegen auf dem Schlüsselburger Wege, 9 Werst von hier, ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf 203,000 S. R. geschätzt. Die Gebäude selbst sollen mit 297,202 S. R. versichert gewesen sein.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Februar. [Feuersbrunst.] Die „Presse d'Orient" bringt nähere Nachrichten über den (gestern gemeldeten) schrecklichen Brand, der in Samsum am Schwarzen Meere stattgefunden hat. Eine sehr große Zahl Häuser wurde in Asche gelegt. Der Mangel an Hülfe begünstigte die Feuersbrunst, die auf ihrem Wege Alles zerstörte. 171 Buden, 25 Häuser mit Magazinen, 2 Chans, eine alte Moschee und das Agentur-Büreau des östreichischen „Lloyd" sind beinahe ganz zerstört. Mehrere Personen, die am Tage vor dem Brande zu den reichsten Einwohnern der Stadt zählten, sind gänzlich zu Grunde gerichtet. Der durch diese Feuersbrunst veranlaßte Schaden wird auf 6 Millionen türkische Piaster geschätzt.

Konstantinopel, 16. Febr. [Marseiller Depeschen.] Es haben Truppensendungen nach der Donau stattgefunden und sind sechs Fregatten dorhin befördert worden. — Der englische Gesandte, Sir Henry Bulwer, hat der Pforte eine Note über die schlechte Finanzlage des ottomanischen Reiches übergeben. — Omer Pascha war in der Nähe Bagdads hart von den Arabern bedrängt und befand sich dem Vernehmen nach in einer sehr bedenklichen Lage.

Belgrad, 18. Febr. [Senatoren-Ernennung; Freilassung der Verhafteten.] Laut fürstlichem Ukas sind folgende zu Senatoren ernannt. Präses: Stewza Michajlowitsch, Senatoren: Stojan Jowanowitsch, Ilija Nowakowitsch, Schiwko Davidowitsch, Jowitza Nikolawitsch (auch bisher gewesene Senatoren), dann Andreas Stamenkowitsch, Stanojlo Petrowitsch, Danilo Stefanowitsch, Marko Dabitsch, Stefan Miljkowitsch und Mathias Simitsch. Alle diese Neuernannten, außer dem abwesenden Präses, haben gestern den vorgeschriebenen Diensteid geleistet. — Die zwei Senatoren, welche am 24. Dezember die Truppen gegen die Festung führten und gefangen wurden, sind gänzlich freigelassen. Auch von den übrigen Gefangenen sind bis auf 2—3 alle freigelassen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 12. Febr. [Entsetzung Aristarchi's.] Die „Bukarester Deutsche Zeitung" veröffentlicht einen Erlaß Alexander Cousa's an den Minister des Aeußern folgenden Inhalts:

Indem Wir entschlossen sind, in nächster Zeit einen neuen Geschäftsträger für die Relationen der vereinten Fürstenthümer Moldau und Walachei in Konstantinopel zu ernennen, so beauftragen wir Sie hiermit, den gegenwärtigen Kapu-Kiaja, Herrn Aristarchi, für diese Geschäfte bei der hohen Pforte unverweilt seiner ferneren Funktionen zu entheben, und jeden Akt, welchen er etwa seit Unsrer Wahl zum Regenten beider Länder abgeschlossen haben könnte, ohne Weiteres gänzlich zu annulliren.

Jonische Inseln.

Korfu, 19. Februar. [Storks] hat mit einer vom 17. d. datirten Proklamation das Lord-Oberkommissariat übernommen.

Asien.

Bombay, 25. Jan. [Die Pazifikation von Audh; Verlängerung des Amnestietermins; Sir J. Lawrence; Tantia Topi.] Die Beendigung des Aufstandes in Audh wird in einem nach Agra abgesandten Telegramm des Oberkommissars von Audh in folgenden Worten gemeldet: „Die Rebellion in Audh ist vollkommen unterdrückt. Die Begum und einige ihrer Anhänger nebst Geschütz haben sich auf Nachtmärschen nach Nipal begeben, theils ihren Durchmarsch erzwingend, theils ihn erkaufend. Die Seapoys unter ihrem Gefolge sollen die Dorfschaften in Nipal plündern. Ein Observationskorps bleibt an der Grenze. Man vermuthet, daß Nena bei ihnen ist." Nach einer Mittheilung aus Kalkutta ist es die Absicht, alle Hauptstationen in Audh jenseits des Gogra mit europäischen Truppen zu versehen und in Fyzabad, Roy Bareilly, Sultanpore, Lucknow, Sitapore und Gonda starke Garnisonen zu lassen, welche mit der im Innern des Landes vertheilten Militärpolizei die Ruhe aufrecht erhalten sollen. Drei Viertel der Forts in Audh sind bereits zerstört, und der Rest verschwindet so schnell, wie Sprengungsmaterial herbeigeschafft werden kann. Das Volk ist ruhiger, als es je in den eigentlich britischen Provinzen der Fall gewesen ist. Es handelt sich jetzt nur noch um eine kräftige Organisirung der Civilverwaltung. — Nach Angabe der „Delhi Gazette" hat die Regierung den Befehl erlassen, den Termin für die Benutzung der Amnestie über den 1. Januar hinaus zu verlängern. Der Vizegouverneur von Bengalen ist von dem Generalgouverneur beauftragt worden, über jedes in Folge der im Jahre 1857 erlassenen Strafgesetze gefällte Todesurtheil an ihn zu berichten, und kein Todesurtheil ohne seine ausdrückliche Bestätigung zur Ausführung zu bringen. — Dem Oberkommissar im Pendschab, Sir John Lawrence, ist angezeigt worden, daß er vor dem 1. März nicht von seinem Posten enthoben werden könne. Derselbe wird sich dann über Kalkutta nach England begeben, um seinen Sitz im ostindischen Rathe einzunehmen. — In Kalkutta will man wissen, daß ein Preis von 10,000 Rupihs auf die Verhaftung Tantia Topi's und ein gleicher Preis auf die Verhaftung des Rao Sahib gesetzt ist. Tantia Topi befand sich nach den letzten Berichten in der Nähe der Festung Rintambore, welche in dem Gebirge zwischen den Flüssen Bhanar und Tschumbul liegt. Rintambore, das sehr stark befestigt sein soll, befindet sich in den Händen von Firuz Schah, des Generals von Tantia Topi.

Hongkong, 15. Januar. Der Sohn des Königs von Cambodscha ist katholisch geworden.

— [Die Expedition in Kochinchina.] Der „Moniteur de l'Armée" bringt Nachrichten aus Kochinchina vom 19. Dez. Darnach hatte der Regen aufgehört, und der Admiral bereitete eine Expedition gegen Fai-Fo, im Golf von Chamlallao, etwa 35 Kilometres von Turon, vor. Zwölf oder vierzehn Tage nach dem Angriffe auf Fai-Fo soll die große Expedition gegen Saigun, Hauptstadt von Cambodscha beginnen; Zweck derselben ist, die Vereinigung der Armee von Cambodscha mit der von Anam zu verhindern. Der Sicherheit wegen, soll vorher die feste Stadt Fai-Fo genommen werden, welche von sieben wohl armirten Werken vertheidigt wird, und in dessen Hafen gewöhnlich eine gewisse Anzahl Kriegsdschunken liegen. Für die große Expedition hat man eine Flotille von leichten und flachen Booten organisirt, um den Fluß, an welchem Saigun liegt, hinaufzufahren. Ein Truppenkorps von 800 Mann, mit dem nöthigen Material und Proviant, soll auf diesen Fahrzeugen eingeschifft werden. Gleich nach der Einnahme von Saigun wird das Expeditions-Korps gegen die Hauptstadt Hue marschiren.

Afrika.

Alexandrien, 16. Febr. [Prinz Alfred; Said Pascha; der neue Münztarif.] Prinz Alfred ist am 12. hier eingetroffen und heute zur Jagd nach Kafr-El-Zayet abgegangen, von wo er die Reise nach Cairo und Suez fortsetzt. — Der türkische Kommissar für Dscheddah, Said Pascha, ist mit den Verurtheilten hier angekommen. — Gestern ist der neue Münztarif in Kraft getreten.

— [Englisches Etablissement auf der Insel Camoran.] Dem „Pays" zufolge ist die Gründung eines englischen Etablissements auf der Insel Camoran zwischen Lodniah und Hodnidah ein fait accompli. Die Engländer kauften diese fruchtbare und durch ihre vortheihafte Lage am arabischen Littorale wichtige Insel vor mehreren Jahren von einem arabischen Scheik, welchem sie gehörte.

Provinzielles.

§ Bromberg, 25. Februar. [Gepäckträger-Institut; Feuer; Flucht eines Knaben; Statistisches.] Das hier seit Anfang dieses Jahres von dem Kaufmann Berger etablirte Gepäckträger-Institut hat sich die Gunst und das Vertrauen des Publikums schon in hohem Grade erworben, indem den Trägern, die seit einigen Wochen mit grünen Blousen bekleidet sind, werthvolle Gegenstände und bedeutende Geldsummen zum Transporte übergeben werden. Die Zahl der Träger ist schon auf 27 gestiegen, und immer melden sich von Neuem Personen, die bei dem Institute beschäftigt sein möchten. Es ist nicht zu verkennen, daß auch auf eine Menge von sonst unbeschäftigten Individuen diese Einrichtung einen wohlthätigen Einfluß übt, indem so Mancher dadurch zu einer regelmäßigen nützlichen Thätigkeit angetrieben wird. Dem Publikum gegenüber hat Hr. B. wiederum neue Konzessionen gemacht. Er liefert zu allen Arbeiten sichere Leute, wofür ihm pro Tag (12 Stunden) für einen Mann 15 Sgr. gezahlt werden; eben so kann man Arbeiter zum Hauen des Holzes erhalten; pro Klafter werden alsdann 20—25 Sgr. entrichtet, wofür sonst von unverschämten Holzhauern 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. verlangt wurden. Hr. B. zahlt jedem Gepäckträger pro Monat 10 Thlr. und gewährt ihm in Krankheitsfällen freien Arzt und freie Medizin. Die Leute haben auch eine besondere Krankenkasse, wozu sie wöchentlich je 2½ Sgr. beisteuern müssen. — Am Montag Abend und vorgestern früh wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte beide Male in dem benachbarten Vorwerke Biedaszkowo, wo von dem ganzen Gehöfte weiter nichts als das alte Wohnhaus stehen geblieben ist. Man vermuthet Brandstiftung. — Der 6jährige Knabe des hiesigen Droschkenfuhrmanns Radtke, der, wie seiner Zeit gemeldet worden, dadurch einen Eisenbahnzug gefährdet hatte, daß er eine Menge von Steinen auf die Schienen legte, wurde von der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts bekanntlich wegen seiner Jugend nicht weiter bestraft, sondern seinen Eltern zugewiesen. Diese sollten indeß die Kosten des Prozesses tragen. Aus Furcht hierüber entlief neulich der Junge den Eltern und gelangte auf die Thorner Chaussee, die er bis zum späten Abend verfolgte. Da überfiel ihn bei der Finsterniß die Angst, und er kroch in einen Chausseegraben, worin er sich bis zum nächsten Morgen aufhalten wollte. In der Nacht kam ein Holzfuhrmann vorbei und hörte ein Aechzen. Er ging dem Laute nach und fand den Knaben vor Kälte und Nässe fast erstarrt. Vieler Mühe gelang es erst, den Knaben völlig ins Leben zurückzurufen und zu retten. — Die Stadt Bromberg hat nach der neuesten Volkszählung im Ganzen 16,616 Einwohner; darunter befinden sich der Religion nach 10,756 Evangelische, 4359 Katholiken, 137 Lutheraner und 1364 Israeliten. Die Zahl der letzteren hat besonders seit dem Jahre 1848 bedeutend zugenommen.

ρ Nakel, 25. Febr. [Auswanderung; Städtisches.] Die ungünstigen Berichte, die über die Zustände und Verhältnisse in Amerika hier eingelaufen waren, scheinen die hier überhand genommene Auswanderungslust verringert zu haben. In der That waren bereits die begründetsten Klagen laut geworden, daß die Auswanderung, die die Einwohner mancher Ortschaften fast dezimirte und oft ganze Familien dem heimathlichen Boden entführte, so daß die Arbeitskräfte sich immer mehr verringerten, die nachtheiligsten Folgen für unsere Gegend hervorzurufen drohte. Mit unbegreiflicher Hast sah man oft Leute Haus und Hof verkaufen, um so rasch als möglich dem ersehnten Elderato jenseits des Ozeans entgegen zu eilen. In den letzten zwei Jahren hatte es jedoch den Anschein, als ob die Leute zur Besinnung gekommen wären, und schon hoffte man, daß die Ansicht sich Geltung verschafft hätte, daß bei gleicher angestrengter Thätigkeit auch im Vaterlande gleiche Erfolge zu erzielen wären, und daß alle die ersehnten Verheißungen nur auf Täuschung beruhten. Das beginnende Frühjahr scheint nun wieder die alte Auswanderungssucht von Neuem wach gerufen zu haben. Wie man hört, sollen sich hier und in der Umgegend ganze Züge von Auswanderern vorbereiten, die dem heimathlichen Heerde den Rücken kehren wollen. Möge den Leuten nicht erst dann die Reue kommen, wenn es zu spät ist. Die zuverlässigsten Mittheilungen aus Amerika schildern die Aussichten für Auswanderer in gegenwärtiger Zeit als äußerst ungünstig, so daß der größte Theil derselben dem unsäglichsten Elend entgegengeht. Man kann daher die Bethörten nicht genug warnen, bevor sie den heimathlichen Boden aufgeben, sich ernstlichst zu besinnen, da sie statt der gehofften goldnen Berge meist Noth und Entbehrungen finden. — Bei dem fortschreitenden Emporwachsen unseres Städtchens hat sich die städtische Baukommission von drei Mitgliedern nicht als ausreichend erwiesen, indem Gesuche bei derselben wegen überhäufter Geschäfte oft nach Monaten erst ihre Erledigung fanden. Auf Antrag des Bürgermeisters Ziese sind von der Stadtverordnetenversammlung nun zwei solcher Kommissionen gewählt worden, die sich in die Geschäfte zu theilen haben. Es ist hierdurch einem wesentlichen Bedürfniß Abhülfe geschehen. Ueberhaupt ist der seit einem Jahre hier wirkende Bürgermeister Z. eifrigst bemüht, überall möglichst verbessernde Hand anzulegen.

Z Znin, 25. Febr. [Mangel eines Arztes; Schulwesen; Gratifikationen.] Der Wunsch, sobald wie möglich einen zweiten Arzt wieder bei uns zu sehen, hat sich leider noch nicht verwirklicht. Am 22. d. mußte ein beim Fällen eines Baumes stark Verwundeter, der von auswärts hierher gebracht war, nach langem Warten wieder zurückgebracht werden, weil unser Arzt eine Reise nach Rogowo unternommen hatte. — Der evang. Schulvorstand hielt kürzlich eine Revision der schulpflichtigen Kinder ab, die wegen Mangel an Raum vom Schulbesuch zurückgewiesen waren. Es befanden sich darunter Kinder im Alter von 10—12 Jahren. Auch die kath. Schule ist so überfüllt, daß die schulpflichtigen Kinder unmöglich alle untergebracht werden können; in der zweiten Klasse allein sollen über 200 Schüler placirt werden. — Der landwirthschaftliche Verein zu Schubin hat 25 Thlr. zu Gratifikationen für die Lehrerinnen, welche Strick- und Nähunterricht ertheilt haben, ausgesetzt. Auch die königl. Regierung hat eine gleiche Summe bewilligt.

Stadttheater zu Posen. Am 22. d. wurden zum Benefiz für Fräulein Maschinka Holland „die lustigen Weiber von Windsor" aufgeführt. Der Text ist eigentlich nichts weiter, als eine abgekürzte deutsche Uebersetzung des bekannten Shakespeareschen, in dem Vaterlande des Dichters so vielfach angefochtenen, aber dennoch so sehr beliebten gleichnamigen Lustspiels. Die Aufführung wurde sehr beifällig von dem im ersten Range und im Parquet sehr zahlreich versammelten gewählten Publikum aufgenommen. Die Einstudirung ist zwar in kurzer Zeit, aber mit großem Fleiße zu Stande gebracht worden, so daß man diese Aufführung zu den gelungensten in dieser Saison rechnen darf. Die Benefiziantin, unsere gefeierte erste Sängerin, wurde wegen ihrer Beliebtheit gleich zu Anfang mit mannichfachen Ovationen, namentlich Bouquets, die auch am Schlusse auf sie herabregneten, empfangen und vielfach mit stürmischem Applaus vorgerufen. Ihr resolutes, munteres, launiges Spiel war ganz der Rolle angepaßt. Herr Schön als Falstaff erregte allgemeine Heiterkeit. Das Duett im 2. Akte, das er mit Herrn Borkowski singt: „Wie freu' ich mich, wie treibt mich das Verlangen", wurde da capo verlangt. Eben so vortrefflich war die Zecherscene mit den dazu gehörigen Arien. Fräulein Wallburger als süße Anna sang rein und angenehm, namentlich die große Arie im 3. Akte. Frau Magsig als Frau Reich unterstützte das Ensemble. Die Schlußscene mit aufgehendem Monde, Gnomen, Masken, Elfen, geisterhafter Musik, ward so gut ausgeführt, als es die beschränkten Verhältnisse unsrer Bühne gestatten. A.

Unter den vielen vortrefflichen Opernleistungen in dieser Saison war die gestern stattgefundene Aufführung „der lustigen Weiber von Windsor" von Nikolai zum Benefiz für Frl. Maschinka Holland eine der gelungensten, wie sie wohl an wenigen Bühnen Deutschlands mit solcher Vollendung gegeben wird. Namentlich waren es Frl. Holland (Fr. Fluth) und Hr. Schön (Falstaff), die erklärten Lieblinge des Publikums, welche so recht Gelegenheit hatten, ihr herrliches Talent in Gesang und Spiel zu entfalten, was auch das Publikum durch stürmischen Beifall und Hervorruf, sowohl bei offener Scene als auch nach den Aktschlüssen belohnte. Aber auch die minder hervortretenden Rollen waren ganz trefflich durch die Damen Frl. Wallburger, Fr. Magsig, den stimmbegabten Hrn. Borkowski, die Herren Gröschel, Spitzeder und Rhode besetzt, und da auch die Direktion für eine angemessene Ausstattung Sorge trug, so ist anzunehmen, daß die Oper, welche, wie wir hören, schon morgen auf allgemeines Verlangen gegeben werden soll, noch viele volle Häuser erzielen wird. B.

Angekommene Fremde.

Vom 26. Februar.

SCHWARZER ADLER. Partikulier v. Garczynski aus Szczepice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Grabowski aus Bendecz, Frau Gutsb. v. Moszczenska aus Bielewo, Landrath v. Madai aus Kosten, Dekonomiedirektor Lehmann aus Nitsche, Reg. Rath Kuh aus Breslau, Hauptmann Frhr. v. Leyonhufroed aus Stockholm, die Kaufleute Geigenmüller aus Göppingen, Meyer aus Frankfurt a. M., Asch aus Thorn, Huber aus Hanau, Pfeiffer und Preusnitzer aus Berlin.

BAZAR. Bürger Ramke aus Samter, die Gutsb. v. Moszczenski aus Stępuchowo und v. Hulewicz aus Młodziejewice.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. Graf Bninski aus Popowko, Gutsp. Großmann aus Neudorf.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Meyer aus Berlin, Frank aus Darmstadt u. Hedinger aus Lissa, Gutsp. Hedinger aus Nekla, Gutsb. Fröhlich aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. v. Turno aus Warschau, v. Turno nebst Frau aus Obiezierze, Wirth aus Lopienno und Strauven aus Pawłowice, Dekonomierath Lanz aus Wesel, die Kaufleute Vetter aus Magdeburg und Aufrecht aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Mühlenbesitzer Berndt und Apotheker Krüger aus Stenszewo, die Rittergutsb. v. Koszutski aus Modliszewko, Kern aus Kicin, Frau v. Laszczynska und Dekonom Meißner aus Grabowo, Gutsb. Neumann aus Krzyżownik.

HOTEL DE BERLIN. Landwirth Kundler aus Popowo, Wirthsch. Insp. Klawitter aus Potrzanowo, Madame Żołądkiewicz aus Lubasz, Posthalter v. Seidlitz aus Obornik.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Radonski aus Kociałkowagórka und Nitze aus Zernik, Partikulier Schulz aus Karge.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Vorbereitung zur Fähnrichs-Prüfung in Potsdam.

Am 1. April d. J. beginnt in unserem Institute ein neuer Kursus. Es ist daher dieser Zeitpunkt ein besonders geeigneter für den Eintritt von Militäraspiranten. Auswärtige finden in hiesigen Familien eine gewissenhafte und billige Pension. Nähere Auskunft ertheilen die Unterzeichneten. **Potsdam**, den 24. Februar 1859.

Langhoff, Direktor der königl. Prov. Gewerbeschule.
Dr. Zieken, Lehrer der Math. 2c. an ders. Anstalt.
Goldbeck, Lehrer an der Realschule.
Kohlhardt, Lehrer am königl. Großen Militär-Waisenhause.

Pensions-Anzeige.

Eine hiesige höhere Unterrichts- und Pensionsanstalt für Töchter der gebildeten Stände, welche neben sorgfältiger Erziehungs- und Gesundheitspflege wahrhaft Tüchtiges in Musik, Wissenschaften und Sprachen leistet, hat noch für einige Zöglinge Raum. Prospekte und empfehlende Nachricht über diese Anstalt durch Güte der Herren Schulrath **Fürbringer**, Alexandrinenstr. 99, und Prediger **Flashar**, Kochstr. 65, Berlin.

Ein Rittergut bei **Ostrowo**, an der Chaussee, 911 Morgen Weizenboden II. Klasse, mit vollständigem lebenden und todten Inventar, gut ausgebaut, kann ohne Einmischung eines dritten, bei Anzahlung von 12,000 Thlr., sofort gekauft werden. Das Nähere für Selbstkäufer bei Hrn. Kaufmann **Andersch** in **Posen**.

Ein großes Rittergut im Königreich Polen, in der Nähe der schlesischen Grenze, mit einem Areal von 11,518 Magdeb. Morgen, ist zu verkaufen. Näheres im Komptoir Breitestr. 22 in Posen.

Guts-Kaufgesuch.

Ein größeres Gut oder kleine Herrschaft mit guten Holzbeständen wird im Großherzogthum **Posen** zu kaufen gewünscht. Gefällige Offerten nebst Anschlägen, nur von Selbstverkäufern, werden sub Chiffre **F. M. 105.** poste rest. **Kempen**, Großherzogthum **Posen**, erbeten.

Ein guter Gasthof ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, wo? darüber giebt die Expedition dieser Zeitung auf Erfragen nähere Auskunft.

Durch Unterzeichneten sind Güter zu verkaufen und zu verpachten. Hierauf Reflektirende belieben ihre Aufträge möglichst speziell und bald einzusenden.

Fr. Hugo Hartmann,
Güteragent in **Wronke**.

Der leidenden Menschheit zur Nachricht.

Solchen Kranken, welche wegen zu großer Entfernung oder durch sonstige Umstände verhindert sind, an meiner magnetisch-elektrischen Heilmethode Theil zu nehmen und dennoch Abhülfe ihrer Leiden von mir wünschen, empfehle ich Heil-Apparate, welche ich selbst bei jedem Kranken mit sicherem Erfolge in Anwendung bringe, womit ich schon an Tausenden die schwierigsten Krankheiten geheilt habe, was in den verschiedenen Zeitungen durch vorzügliche Atteste sehr oft bestätigt wird. — Dieselben sind bei allen nervösen, rheumatischen und gichtischen Krankheiten, als: Kopf-, Gesichts- und Gelenkschmerzen, Brausen in den Ohren, Harthörigkeit und Taubheit, Lähmungen jeder Art, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, allen Arten von Krämpfen, Gesichtsrose und chronische Augenentzündung, angehendem schwarzen Stahr und Augenschwäche, Podagra, skrophulösen Drüsenanschwellungen, veralteten Geschwülsten, Frostbeulen, Affektionen des Halses, Kehlkopfes u. s. w. Hypochondrie, Epilepsie und Veitstanz, Blutandrang, allgemeiner Nervenschwäche und gegen Schwäche der Harn- und Geschlechts-Organe, dem Uebel des Bettharnens (Bettgnickelns), so wie überhaupt jeder Blasenschwäche, Stein- und Unterleibs-Beschwerden, Magenleiden, Verstopfung, Hämorrhoidal 2c. stets anzuwenden und zu dem Preise von 2 Thlrn. und 2 Thlrn. 15 Sgr. à Stück, vollständig armirt, nebst instruktiver Anleitung in meiner magnetisch-elektrischen Anstalt zu Breslau, alte Taschenstr. 7, zu haben.

A. Michaelsen,
medizinischer Magnetiseur.

Die **Wollen-, Seiden-,** so auch Strohhut-Färberei à Stück 4 Sgr. ist kl. Gerberstr. Nr. 2. **G. Peitz** aus Berlin.

Der Weichselzopf, so wie sämmtliche Haar- und Hautkrankheiten werden gründlich und ohne Nachtheil für die fernere Gesundheit geheilt durch den königlichen Assistenz-Arzt **Giersdorf** in Lopienno.

A. & F. Zeuschner's
Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,
Wilhelmsstr. 25, neben Hôtel de Bavière,
ist täglich von 9—3 Uhr geöffnet.

Das photographische Atelier
von
E. Trąmpczynski,
Wilhelmsplatz Nr. 6,
ist täglich von 10 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet, und werden **Photographien von 15 Sgr.** an gefertigt.

Ein junger Mann erbietet sich gegen ein mäßiges Honorar zur Annahme von kaufmännischen oder andern schriftl. Arbeiten. — Gef. Anerbietungen werden unter Chiffre Y. Z. poste restante erbeten.

Als Friseurin empfiehlt sich **J. Fichtner**, Mühlenstraße Nr. 3, drei Treppen hoch.

Mein vor Kurzem etablirtes Polsterwaaren-Magazin habe ich mit neuen und billigen Artikeln versehen und empfehle solches unter Garantie der hochgeneigten Berücksichtigung.

Sturtzel, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung nach der **schlesischen Natur-Rasenbleiche** unter billigsten Bedingungen angenommen durch die neue Leinwand-Handlung von

D. Salamoński, Markt 59.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum, so wie allen meinen geschätzten Geschäftsfreunden erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Hôtel zu den drei Bergen** am 1. Januar 1859 **Herrn Poscheck, bisherigen Gasthofspächter in Königshütte,** übergeben habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe in eben so reichem Maaße auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Breslau, im Januar 1859. ***J. M. Lauk's Wwe.***

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige werde ich das von mir **käuflich** erworbene Hôtel unter der Firma: **Poscheck's Hôtel zu den drei Bergen** fortführen.

Indem ich es der freundlichen Berücksichtigung eines geehrten reisenden Publikums angelegentlichst zu empfehlen mir erlaube, werde ich stets nach Kräften bemüht sein, das Vertrauen, dessen ich mich seit einer langen Reihe von Jahren in **Schlesien** erfreue, zu bewahren und allen Ansprüchen in jeder Beziehung zu genügen.

Breslau, im Januar 1859. ***Fr. Poscheck.***



werden von heute ab für meine Rasenbleiche angenommen.
Posen, den 15. Februar 1859.

Anton Schmidt.

Sonnen- und Regenschirme werden neu angefertigt, überzogen und aufs Schleunigste reparirt bei **A. Apolant**, Wasserstr. 21.

Gogoliner Kalk,

frisch gebrannt, offerire von heute ab in **Posen**, so wie auf den **Eisenbahn-Stationen.**

Posen, Schifferstraße Nr. 13. **A. Krzyżanowski.**

Für Landwirthe!

Unsere Zufuhren von **frischem Pferdezahn-Mais** erwarten wir Ende März von Amerika, und können die uns zukommenden Aufträge in schönem Saatkorn rechtzeitig ausgeführt werden. Wir bitten die Herren Gutsbesitzer, die Aufträge der Kürze wegen unserem Vertreter in **Posen, Herrn Rudolph Rabsilber,** zu übergeben, unter Versicherung gewissenhafter Ausführung.

Zugleich empfehlen wir unser Lager **aller Arten Feld- und Waldsämereien,** so wie **peruan. Guano,** und allen anderen **Düngungsstoffe.**

Berlin, den 25. Januar 1859. **J. F. Poppe & Comp.**

Bezugnehmend auf obige Annonce der Herren **J. F. Poppe & Comp.** in **Berlin** nimmt Aufträge entgegen

Posen, den 29. Januar 1859. **Rudolph Rabsilber**, Spediteur.

Das Preisverzeichniß über Obstbäume, Sträucher, Gehölze, über Gemüse-, Blumen- und Gehölz-Samen sendet auf portofreie Anfragen der Kunstgärtner **M. Maćkowski** ein.

Lubostroń bei **Labischin.**

---

400 Schock Birkenpflanzen, so wie 3 Schock Alleebäume von Tilia grandifolia (Sommerlinde) werden gesucht, und bittet um Angabe des Preises bei Anmeldungen das Dom. **Chrząstowo** bei Schrimm.

Erste und größte Stahl-Reifrock-Fabrik

V. Lippmann Steinauer

in **Berlin,** Alexanderplatz, Ecke der Landsbergerstraße, verkauft Stahlreifröcke neuester Konstruktion und Qualität, wie sie keine Konkurrenz besser liefern kann, zu folgenden außerordentlich billigen Preisen, indem ich mich dabei im Interesse des Publikums mit dem allergeringsten Nutzen begnüge. Die Röcke sind derart eingerichtet, daß man dieselben nach Belieben enger und weiter schieben kann.

Preis-Courant.

Ein Rock mit	4 Reifen	— Thlr.	25 Sgr.	— Pf.
" " "	5 "	1 "	— "	— "
" " "	6 "	1 "	5 "	— "
" " "	7 "	1 "	10 "	— "
" " "	8 "	1 "	15 "	— "
" " "	9 "	1 "	22 "	6 "
" " "	10 "	2 "	— "	— "

Filetröcke von $1\frac{5}{6}$ Thlr. an, so wie **Viktoriaröcke,** à $1\frac{1}{2}$ und 2 Thlr. Aufträge werden gegen Postvorschuß prompt ausgeführt. Wiederverkäufern extra Rabatt.

Zur Saat

haben wir in **echter frischer** Waare vorräthig: **rothen, weißen und gelben Kleesamen, franz. und Sand-Luzerne, Esparsette, Spörgel, gelbe, blaue und weiße Lupinen, echt engl., franz. und italien. Rheygras, Thimothee, Knaul, so wie Poa und Rispenarten,** sämmtliche Sorten **Möhrensamen und Runkelkörner,** div. in- und ausländische **Forst-, Gemüse- und Blumensamen,** eben so führen wir einen genügenden Vorrath **grüner und gelber Feld- und Gartenerbsen, Wicken, Sommerweizen, vorzüglich schönen Saathafer, Oelsaat,** überhaupt fast alle **zur Garten- und Feldbestellung** nöthigen Gegenstände. Unsere Samenverzeichnisse stehen gratis zu Diensten. Bestellungen auf **amerik. Maisarten,** im März-April a. c. zu liefern, nehmen wir entgegen, und werden auf gefälliges Anfragen sehr billige Preise notiren.

Gebrüder Auerbach.

Zur Saat empfehlen:
Wicken, Erbsen, Lupinen, pommerschen Saathafer, Kleesaat, Thimothee und Rheygras.

Helwich & Drogand
in **Polnisch Lissa.**

BEIN & TOBIAS

aus Berlin

beziehen die bevorstehende **Frankfurt a. O. Reminiscere-Messe** zum ersten Male mit einem wohlassortirten Lager **englischer und deutscher Manufakturwaaren.**

Ihr Stand ist **Judenstraße Nr. 1.**

J. Menzel,
geprüfter Bandagist, Wilhelmsstraße 8, empfiehlt sein Lager der zweckmäßigsten Bruchbänder nach den neuesten Konstruktionen, wodurch ich jedem Bruchkranken auf die schnellste Weise Hülfe zu leisten im Stande bin. Auch halte ich stets vorräthig alle zur Krankenpflege erforderlichen Apparate.

Komprimirte Rosenpomade,
ausgezeichnet für den Haarwuchs und zur Verschönerung des Haares, empfiehlt in Blechdosen à 5 Sgr.

Ludwig Johann Meyer.

Gewerbehalle zu Posen,

Markt Nr. 85.

Nach vorhergegangener Konstituirung der Mitglieder der **Gewerbehalle** ist dieselbe aufs **Neue eröffnet** und mit sauberen und dauerhaften Arbeiten, als: **Meubel-, Spiegel-, Polster-, Böttcher-, Drechsler- und Klempner-Waaren** auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehlen wir dieselben bei Versicherung der reellsten Bedienung unter Garantie zu soliden Preisen.

Sämmtliche Gegenstände sind fachlich geprüft.

Der Vorstand der Gewerbehalle.

Ballroben,

(à 5, 6 und 8 Thlr.) sind auf $2\frac{1}{2}$, 3 und 4 Thlr. zurückgesetzt.

Anton Schmidt.

Die Herren **Guts- und Fabrik-Besitzer** erlaube ich mir hiermit auf meine **neukonstruirte,** sich als vorzüglich bewährende **transportable,** auch überall leicht und bequem aufzustellende und dabei verhältnißmäßig **sehr billige Dezimal-Waage** für **beladene Fracht- und Erntewagen** ergebenst aufmerksam zu machen.

Zugleich empfehle ich unter Garantie meine als **ausgezeichnet bekannten Brückenwaagen** in allen Größen, im Dezimal- und Centesimal-System, vom **königlichen Aichungsamt** gestempelt (nebst Gewichten), zu möglichst billigen Preisen.

A. C. Herrmann, Maschinenbau- und Brückenwaagen-Fabrik,
Berlin, Elisabethstraße Nr. 19.

Savon de Riz. Reismehlseife,

à Stück 3 Sgr.

Die Savon de Riz verdient wegen ihrer zweckmässigen Zusammensetzung, ihrer milden, erweichenden und erfrischenden Wirkung auf die Haut, als eine wahre Schönheitsseife allgemein anerkannt zu werden und empfiehlt sich namentlich für Kinder und Damen.

Commissionslager bei
Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse.

Gutta-Percha-Firniß in Töpfen à 5 Sgr. Dieser Firniß konservirt das Leder vorzüglich und erhält dasselbe geschmeidig. Gegen Nässe und den alles durchdringenden Schnee und Thau läßt sich alles Schuhwerk damit vollkommen wasserdicht machen. Zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Selterser- und Soda-Wasser,
so wie alle übrigen Mineral-Brunnen, nach den neuesten Analysen stets frisch bereitet, empfiehlt in kleinen und großen Flaschen die

Mineral-Wasser-Fabrik
des Apothekers **L. Jonas** in **Posen,**
Breslauerstraße Nr. 31.

Herr **Meyer Hamburger** in **Posen** ist von mir bevollmächtigt, Aufträge auf כשר **Osterweine** in Empfang zu nehmen, die ich dann bestens und billigst von meinem Lager effektuiren werde. Die Weine sind von **Cette** und **Montpellier** in **Frankreich** bezogen und vom dortigen Rabbinat mit כשר **Attest** versehen.

Stettin, im Februar 1859.

Wilhelm Scheibert,
Großweinhändler.

Weinessig,

von mir selbst von 1858er Trauben gezogen, empfehle das **preuß. Quart zu 3 Sgr.,** bei Abnahme von größeren Quantitäten gewähre ich **Rabatt.**

Grünberg i. Schl.
G. W. Peschel.

---

15 Flaschen **Grätzer Bier** für 1 Thlr. empfiehlt
M. Grätzer, Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

Frische Kieler Sprotten und **geräucherten Lachs** empfiehlt
Isidor Appel, neben der k. Bank.

Der erwartete **Pflaumenschneidemus** ist eingetroffen, und empfehlen solchen à Pfd. $4\frac{1}{2}$ Sgr., 9 Pfd. für 1 Thlr.

Krug u. Fabricius,
Breslauerstr. 11.

Sahn-Käse, vorzüglich gut, von 3 Sgr. ab, empfiehlt **M. Grätzer.**

Schweizer, echt Limburger,
so wie die beliebten
Olmützer Käschen,
die Mandel 3 Sgr., empfehlen
Krug & Fabricius,
Breslauerstr. 11.

Den bed. Vorrath v. Wildprett, frische Rehe, im Ganzen, zerlegt, auch Pfdweise à 5 Sgr., gut gespickte Hasen v. à 15 Sgr. ab, sowie Vorderth. à 3 Sgr. empf. **C. Schumacher,** A. Markt 12.

Die anerkannt **triebfähigste, täglich frische**

Pfundhefe,

à **Pfd. 6 Sgr.,** größere Quantitäten billiger, bei **Krug & Fabricius,**
Breslauerstraße 11.

Hypotheken
jeder beliebigen Grösse auf Rittergüter des Grossherzogthums **Posen** kaufen und weisen Käufer nach
Kempner & Co., Klosterstr. 88,
in Breslau.

Mühlenstraße Nr. 5 ist vom 1. März ab Parterre eine Wohnung von fünf Stuben mit und ohne Möbel zu vermiethen. Zu erfragen im dritten Stock.

Mühlenstraße Nr. 3, eine Treppe hoch, ist eine Wohnung von 5 Pièçen nebst Zubehör sofort oder vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näheres im Lotterie-Bureau Markt 83.

Königsstr. 21 eine Stube im 2. Stock v. h. ohne und mit Möbeln sofort zu beziehen.

Gr. Gerberstr. 47 ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Kammer, zu vermiethen. Näheres zu erfragen beim Maler **Galmert** im Schwarzen Adler.

Von Michaeli d. J. ab ist die Beletage **Wilhelmsstraße Nr. 8,** bestehend aus sechs Zimmern, einem Saal, Küche 2c. zu vermiethen.

Magazinstr. 1 ist vom 1. März im 2. Stock vorn heraus eine möblirte Stube zu verm.

Friedrichsstr. 19 ist in der Beletage eine Wohnung von fünf Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung, zwei bis drei Zimmer nebst Küche und Zubehör, werden sofort zu miethen gesucht. Offerten sub **S.** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Ein im Leinw. und Mode-Geschäft geübter junger Mann, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, kann unter Vorzeigung guter Zeugnisse vom 1. April c. in meinem Geschäft placirt werden. **Benjamin Schön.**

Für eine größere Besitzung wird ein sicherer, gebildeter Mann, wenn auch nicht Kaufmann, als **Rechnungsführer 2c.** gesucht. Das Gehalt ist auf circa 800 Thlr. festgesetzt.

Gefällige Franko-Offerten nimmt Herr **W. Risleben** in **Berlin** entgegen.

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber wird zum sofortigen Antritt gesucht, und erfährt das Nähere gr. Ritterstr. 14, parterre rechts.

Ein **Bierbrauer** wird als **Werkführer** einer Brauerei, ferner auch ein **Brennereivorsteher** (beide unter vortheilhaftesten Bedingungen) verlangt. Näheres durch **Aug. Götsch** in **Berlin,** alte Jakobsstr. 17.

Zwei gebildete Damen zur Stütze der Hausfrau, eine desgl. als Repräsentantin eines besseren Hausstandes und zwei Erzieherinnen für kleinere Kinder, wie eine franz. Bonne werden unter günstigen Bedingungen verlangt.

Bewerberinnen erfahren das Nähere bei Frau **Dr. Helmuth** in **Berlin,** Schadowstr.

Ein Lehrling von guter Erziehung kann eintreten in der Weiß- und Kuchen-Bäckerei St. Adalbert Nr. 3 bei **Maiwaldt.**

Ein **Lehrling** von Auswärts findet in meinem Destillations-Geschäft sofort Aufnahme.

Simon Silbermann,
Posen, Sapiehaplatz Nr. 7.

Ein Knabe rechtlicher Eltern christlicher Religion, der gegenwärtig die Tertia der Realschule besucht, wünscht ein Engagement als Lehrling in einer bedeutenden Handlung. Näheres zu erfahren bei **D. Salamoński,** Leinwand-Handlung, Markt Nr. 59.

Die bei der **Friedrich Seidemann**'schen **Konkurs-Masse** Betheiligten werden ersucht, **Sonntag den 27. d. M.** Nachmittags 3 Uhr Behufs wichtiger Besprechung im **Colosseum,** Wronkerstraße, sich zu versammeln.

Zur Beachtung.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, finde ich mich zu der öffentlichen Bekanntmachung veranlaßt, daß schon seit längerer Zeit Herumträger von Backwaaren den Herrschaften in den Häusern erklären, dieselben seien aus meiner Bäckerei entsendet. Dies hat schon mehrfach zu unangenehmen Erörterungen geführt, und ich sehe mich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß von mir **niemals** Backwaaren anders, als **auf ausdrückliche Bestellung** der Herrschaften in die Häuser geschickt werden.

J. D. Schultz,
Wronkerstraße Nr. 2.

Gefunden
eine Broche mit rothen und weißen Granaten. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe beim Destillateur **Adolph Latz,** Wilhelmsplatz r. 10, in Empfang nehmen.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 3 Uhr folgte mein jüngstes Söhnchen **Richard** seiner am 28. v. Mts. zum ewigen Frieden heimgegangenen Mutter.

Statt jeder besonderen Meldung zeige ich dies ganz ergebenst an.

Koźmin, den 25. Februar 1859.

Rex, Bürgermeister und Polizeianwalt.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 5 Uhr verschied nach längeren und schweren Leiden mein innigst geliebter Mann **Julius Lohmeyer** im 29. Lebersjahre. Die zeigt tiefbetrübt an **Waleria** geb. **Landowska.**

Posen, den 26. Februar 1859.

Die Beerdigung findet Montag den 28. d. Nachmittag um 4 Uhr statt.

Den gestern erfolgten Tod meiner Frau zeige ich Verwandten und Freunden in meinem und meiner Kinder Namen hierdurch ganz ergebenst an.

Posen, den 26. Februar 1859.

D. Mehring,
Konsistorial- und Schulrath.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. C. Rosenberg mit Hrn. A. Geber; Graudenz: Frl. M. v. Hoverbeck-Schönaich mit Rittergutsbesitzer A. v. Auerswald; Berlin: Frl. L. Fröhlich mit Kaufmann Müller, und Frl. A. Gravenhorst mit Hrn. M. Weil; Königsberg i. Pr.: Frl. C. Rasche mit Postsekr. König; Breslau: Frl. A. Laßwitz mit Optikus Stein; Ob. Glogau: Frl. A. Olbrich mit Assist. Arzt Dr. Münzer; Gersdorf: Frl. A. Kummer mit Pastor Hirche; Ottendorf: Frl. T. v. Berge und Herrndorf mit Hrn. O. v. Rothkirch.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, auf Verlangen zum zweiten Mal: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Rosenthal. Musik von Otto Nikolai. (Bei gewöhnlichen Preisen.

Dienstag, zum Benefiz für Fräul. Heigel: **Nacht und Morgen.** Großes Schauspiel mit einem Vorspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Theater-Nachricht.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß es nun fest bestimmt ist, daß die erste dramatische Künstlerin, Frl. **Maria Seebach,** königlich hannöversche Hof-Schauspielerin, zu einem Cyklus von 6 Gastrollen hier eintrifft. Der Beginn dieses Gastspiels ist den 5. oder 6. März. Bestellungen zu diesen Vorstellungen werden vom 1. März ab bei Hrn. Caspari (Mylius Hôtel) entgegengenommen. Die Stücke, in denen die Künstlerin auftritt, sind folgende: Faust, Maria Stuart, die Waise von Lowood, die Widerspenstige, Anna Liese, Erziehungsresultate.

J. Keller.

Eine geehrte Theaterdirektion ersuchen mehrere Theaterfreunde um gef. recht baldige Aufführung der Oper: „Figaro's Hochzeit“, und des Schauspiels: „Der Glöckner von Notre-Dame“, wodurch sie gewiß viele Theaterbesucher zum Dank verpflichten wird.

Konzert.

Montag, den 28. Februar werde ich im Saale der Loge unter gefälliger Mitwirkung der Opernsängerin Frl. **Holland,** des Opernsängers Hrn. **Borkowski,** des Kapellmeisters Hrn. **Magsig,** des Gesanglehrers Hrn. **Schmidt** und mehrerer anderer Künstler und Dilettanten ein **Konzert** veranstalten.

Programm:

1) „Es ist bestimmt“. Chor von Mendelssohn.
1) Rec. und Arie aus „Ernani“, ges. von Frl. Holland.
3) „Edward“, Ballade von Löwe, ges. von Hrn. K. Borkewski.
4) „Einschiffung“. Chor mit Solo v. Gumbert.
5) Lied für Bariton von Reichard, ges. von Hrn. Schmidt.
6) „Die Thräne“. Chor von Witt. (Auf Verlangen.)
7) Lied für Sopran mit oblig. Violine von R. Genée, ges. von Frl. Holland.
8) Deklamation.
9) a. Schlummerlied von Hiller. b. Ungeduld von Schubert. Zwei Lieder, ges. v. Hrn. Borkowski.
10) „An das Vaterhaus“. Schlußchor mit Solo für Bariton.

Billets à 10 Sgr. sind in der königl. Musikalienhandlung von **Bote & Bock** und in den Buchhandlungen der Herren **Döpner, Rehfeld** und **Löwysohn,** so wie an der Kasse à 15 Sgr. zu haben. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Ich kann einen genußreichen Abend versprechen, und erlaube mir dieserhalb ein kunstliebendes Publikum zu diesem Konzert ganz ergebenst einzuladen.

A. Vogt, königl. Musikdirektor.

Hôtel de Saxe.

Montag den 28. Februar: **Großes Konzert** vom Musikkorps des 10. Inf. Regt. unter der Direktion des Kapellmeisters Herrn Heinsdorff. Entrée wie bekannt. Anfang 7 Uhr.

Emil Tauber.

ODEUM.

Heute Abend den 26. Februar 1859

Gesellschafts-Ball.

Anfang 8 Uhr.
Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei.

Sonntag den 27. Februar 1859

großes Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet
Fr. Wilh. Kretzer.

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 27. Februar 1859

großes Tanzkränzchen.

Peiser.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Die dieswöchentlichen durchweg kleinen Marktzufuhren begegneten keiner besonders regen Kauflust, die vorgefahrenen Transporte mußten längere Zeit auf den Verkauf warten, schließlich räumte sich indeß Alles ziemlich zu den letztwöchentlichen Preisen; feiner Weizen 72—75 Thlr., mittlerer 50 bis 55 Thlr., ordinärer 39—44 Thlr.; schwerer Roggen 47—49 Thlr., leichter 44—45 Thlr.; schöne Gerste 41—45 Thlr., mit Auswuchs 35 bis 37 Thlr.; Hafer nach Qualität 27—30 Thlr.; Kartoffeln 10—12 Thlr. — Der Getreideversand nach Auswärts pr. Bahn war kaum nennenswerth, worauf die andauernd matte Haltung der auswärtigen Märkte ihren Einfluß merklich ausübt. — Das Schlußgeschäft in Roggen setzte mit dem Beginn dieser Woche in etwas gebesserten Zustand ein, konnte sich aber in demselben nicht lange erhalten und mußte sich in den Rückgang fügen, in welchen es in Folge der auswärtigen niedrigeren Notirungen versetzt wurde; nach Mitte der Woche schien der bis dahin um ½ bis ⅔ Thlr. gesunkene Kurs Stand halten zu wollen, allein die neuerdings eingetretene Mattigkeit an den auswärtigen Plätzen veranlaßte einen wiederholentlichen Rückschlag in der Art, daß schließlich die Kurse sich mit 1 Thlr. niedriger gegen vorigen Wochenschluß herausstellen. Bei alle dem können wir jedoch die stattgehabten Umsätze als ziemlich ansehnlich bezeichnen, wobei der laufende Termin gegenüber den übrigen Sichten sich verhältnißmäßig in etwas günstigerer Preishaltung erhielt. — Der Handel in Spiritus begann im Anfang der Woche in eine rückgängige Bewegung einzulenken, erfuhr aber bald eine Besserung, in der er sich bis gegen Wochenschluß erhielt, mußte aber schließlich ebenfalls, beeinflußt durch die matteren auswärtigen Notirungen, wiederum nachgeben, wodurch die Kurse sich mit denen des letzten Wochenschlusses gleichstellten. Der Verkehr war überhaupt ein weit lebhafterer, als in den letzten Wochen, und der Umsatz nicht unbedeutend. — Die Zufuhr von Spiritus war in dieser Woche ungewöhnlich schwach, während Einiges aus unsern Lagern ausging. — Für Mehl haben wir keine Aenderung zu berichten, Zufuhr und Konsum beschränkt, Preise die letztnotirten, Weizenmehl Nr. 0 5⅓—5 1/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3¾—3⅔ Thlr. pro Centner unversteuert.

Geschäfts-Versammlung vom 26. Februar 1859.

Fonds.			Br.	Gd.	bez.
Preuß.	3½ %	Staats-Schuldsch.	84	—	—
"	4	" Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½	" "	—	99¼	—
"	3½	" Prämien-Anl. 1855	—	113	—
Posener	4	" Pfandbriefe	—	99⅛	—
"	3½	" "	—	88	—
"	4	" neue "	89	—	—
Schles.	3½	" Pfandbriefe	—	—	—
Westpr.	3½	" "	82½	—	—
Poln.	4	" "	—	89	—
Posener Rentenbriefe			92	—	—
"	4 %	Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
"	5	" Prov. Obligat.	99	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	—	80	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.			—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.			—	—	—
"		Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten			—	89	—
Ausländische Banknoten			—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) neuerdings gesunken, pr. Febr.-März 42⅛ Gd., ¼ Br., pr. Frühjahr 42¼ Br., 42⅛ Gd., pr. April-Mai 42½ Br., 5/12 Gd., pr. Mai-Juni 43 5/12 Gd., 43½ Br., pr. Juni-Juli 44½ Br., 44 5/12 Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) loko (ohne Faß) 15⅚—16, mit Faß pr. Febr. 16⅛ Gd., ¼ Br., pr. März 16¼ Br., ⅛ Gd., pr. April-Mai 16½ Gd., 7/12 Br., pr. Mai-Juni 16¾ Gd., 17 Br., pr. Juni-Juli 17 Gd., ¼ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 25. Febr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 6 Zoll
" 26. " " 8 " 3 " 8 "

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Februar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

18. Februar . . .	19¾ u. 19⅝ Rt.	ohne Faß.
19. " . . .	19⅝ Rt.	
21. " . . .	19⅝ u. 19¾ Rt.	
22. " . . .	19¾ Rt.	
23. " . . .	19¾ Rt.	
24. " . . .	19¾ u. 19⅔ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 25. Febr. Weizen loko 47 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 46½ a 47 Rt. gef. nach Qualit., Febr. 45¾ a 45⅞ a 46¼ Rt. bez. u. Gd., 46½ Br., Febr.-März 44¾ a 44⅞ a 45 Rt. bez. u. Gd., 45 Br., p. Frühjahr 44⅜ a 44 a 44¼ Rt. bez. u. Br., 44⅛ Gd., Mai-Juni 44¼ a 44¼ a 44½ Rt. bez. u. Gd., 44⅝ Br., Juni-Juli 45¼ a 45½ Rt. bez., 45½ Br. u. Gd.

Große Gerste 33 a 43 Rt.

Hafer loko 27 a 33 Rt., Febr. und Febr.-März 30½ Rt. Br., 30 Gd., pr. Frühjahr 30½ Rt. bez., Mai-Juni 31 Rt. Br., 30½ Gd.

Rüböl loko 15⅛ Rt. Br., Febr. 15 1/12 a 15 1/24 Rt. bez., 15 1/12 Br., 15 Gd., Febr.-März 14 23/24 a 14 11/12 Rt. bez. u. Br., 14⅞ Gd., März-April 14⅞ Rt. Br., 14¾ Gd., April-Mai 14¾ a 14⅞ Rt. bez. u. Br., 14⅝ Gd., Sept.-Okt. 13⅞ Rt. bez. u. Br., 13¾ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅝ a 19 7/12 Rt. bez., mit Faß 19⅔ Rt. bez., Febr. 19⅝ a 19¾ Rt. bez. u. Br., 19⅝ Gd., Febr.-März 19⅝ a 19¾ Rt. bez. u. Br., 19⅝ Gd., März-April 19⅞ a 19¾ Rt. bez. u. Br., 19⅝ Gd., April-Mai 20 1/12 a 20 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 20 5/12 a 20½ Rt. bez., 20⅜ Br., 20¼ Gd., Juni-Juli 21 Rt. bez. u. Br., 20¾ Gd., Juli-August 21¾ a 21½ Rt. bez., 21¾ Br., 21¼ Gd.

Weizenmehl 0. 4 5/12 a 4⅞ Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3⅝ Rt., 0. u. 1. 3 1/12 a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 25. Febr. Das Wetter war in dieser Woche wieder vorherrschend milde mit Schnee, starken Regengüssen und Sturm aus Nord-West.

Weizen, loko geringer gelber p. 85pfd. 51, 54, 54½ Rt. nach Qualit. bez., 83—85pfd. p. Frühjahr 60½, 60 Rt. bez. u. Br.

Roggen, loko p. 77pfd. 42½ Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 42¼, 42, 41¾, 42 Rt. bez., p. Mai-Juni 42½ Rt. Br., ¼ bez. u. Gd., p. Juni-Juli 43½, ¼, 43, Rt. bez. u. Gd., p. Juli 43¾ Rt. bez. u. Br., p. Juli-Aug. 43½ Rt. bez., Br. u. Gd.,

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, Rügenscher Ladung, loko 32½ Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 60.	44 a 49.	32 a 35.	29 a 32.

Rüböl, loko 14⅞ Rt. bez., 14 11/12 Br., p. April-Mai 14½ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 13⅞ Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 19 % bez., p. Febr.-März 19 % Gd., p. Frühjahr 18⅞ a ¾ % Gd., p. Mai-Juni 18⅜ % bez. u. Gd., p. Juni-Juli 17⅞ % bez. u. Br., 18 % Gd., p. Juli-August 17¾ % Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 25. Febr. Wetter: Anhaltender Sturm und Regen.

Weißer Weizen 90—100 Sgr., Mittelsorten 60—73—81, gelber 56—63—75—91 Sgr., Brennerweizen 40—45—48 Sgr.

Roggen 52—54—57—60 Sgr.
Gerste 38—40—45—46 Sgr.
Hafer 30—33—37—40 Sgr.
Erbsen 64—67—70—80 Sgr.

Oelsaaten. Raps 118—125—131 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.

Schlagleinsaat 5½—6 Rt.
Säeleinsaat 7⅔—8 Rt.

Rother alter Kleesamen 14—15½—16½—17½ Rt., hochfeiner 18 Rt., weißer 26—27—28—29 Rt.

An der Börse. Rüböl loko u. Febr. 15¼ Rt. Br., März 15 bez., März-April und April-Mai 15 Br., Sept.-Okt. 14 Br.

Roggen, Febr. u. Febr.-März 41¾ Br., März-April 41¾ bez., April-Mai 42½ bez. u. Br., Mai-Juni 43¼ bez., Juni-Juli 44¼ Br.

Spiritus loko 8⅛ Rt. Gd., Febr. u. Febr.-März 8¼ bez. u. Br., März-April 8⅓—8⅜ bez. u. Br., April-Mai 8 5/12 Br., Mai-Juni 8¾ Br., Juni-Juli 9 bez. u. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 25. Februar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78 B
Aachen-Mastricht	4	29½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	69½-68½ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	75 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	104½ bz
Berlin-Hamburg	4	101 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	120½ bz
Berlin-Stettin	4	102½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	86¼-86 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	51 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	130 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	14 8 bz
Magdeb. Halberst.	4	182 B
Magdeb. Wittenb.	4	40⅞-40 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	89½ bz C. 88 G
Mecklenburger	4	48¼-½-48 bz
Münster-Hammer	4	91¾ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	92 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	52½-53-52¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	122½-22 bz
do. Litt. B.	3½	115½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	138½-39½-39 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	38 B
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	57 B
Rheinische, alte	4	81 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	78½ etw B
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	54 G
Ruhrort-Crefeld	3½	85 B
Stargard-Posen	3½	83½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	102½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122½ B
Berl. Handels-Ges.	4	77½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	99½ B
Bremer do.	4	96½ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	76½ etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	81 B
Darmstädter abgst.	4	79-78-79 bz
do. Ber. Scheine	—	102 Kl bz u G
do. Zettel-B. A.	4	89 B
Dessauer Kredit-do.	4	39½-39-¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	96¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	49½-50½ bz
Geraer do.	4	79½ etw B
Gothaer Priv. do.	4	76½ G
Hannoversche do.	—	94 etw bz
Königsb. Priv. do.	4	81¾ etw bz u G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ bz
Luxemburger do.	4	73 B
Magdeb. Priv. do.	4	83 B
Meining. Kred. do.	4	76½ etw 75½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ bz
Oestr. Kredit- do.	5	85-87-85½-6 bz
Pomm. Ritt. do.	4	90 G
Posener Prov. Bank	4	79½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	131 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 B
Schles. Bank-Verein	4	78 etw B
Thüring. Bank-Akt.	4	68 etw bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92½ bz u G
Weimar. Bank-Akt.	4	90 etw B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88½ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	77¼ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	100 B
Minerva, Bergw. A.	5	47 etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	52 B
Concordia	4	101¾ G inkl.
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102½ bz
do. II. Ser.	5	102½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ B
do. Düsseld. Elberf.	4	85½ G
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	98½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	99 B
do. Litt. D.	4½	98½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ B
do. II. Em.	5	— —
do.	4	88⅞ B
do. III. Em.	4	85 B
do.	4½	93½ bz
do. IV. Em.	4	85¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	93½ G
Niederschles. Märk.	4	92½ bz
do. conv.	4	92½ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	85¾ bz
do. Litt. E.	3½	75 B
do. Litt. F.	4½	93 B
Oestreich. Französ.	3	263 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 94½ bz
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	99¾ B
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
	Staats-Anleihe	4½	99¾ bz
	do. 1856	4½	99¾ bz
	do. 1853	4	94½ B
	N. Präm-St-A 1855	3½	113¼ bz
	Staats-Schuldsch.	3½	83¼ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
	do. do.	3½	— —
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	86¼ bz
	do.	4	94½ B
	Ostpreußische	3½	82½ bz
	Pommersche	3½	85½ bz
	do.	4½	93⅞ G
	Posensche	4	99 G
	do.	3½	88 bz
	do. neue	4	88½ B
	Schlesische	3½	— —
	B. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreußische	3½	82½ B
	do.	4	90½ bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	93 G
	Pommersche	4	92¾ G
	Posensche	4	91½ bz
	Preußische	4	92 bz
	Rhein- u. Westf.	4	— —
	Sächsische	4	92½ bz
	Schlesische	4	92¾ B

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	68½ bz
	do. National-Anl.	5	70½-71¼-70¾ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	100 bz
	do. neue 100fl. Loose	—	60 etw bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	101½ G
	6. do.	5	106½ G
	Englische Anl.	5	108½ bz u G
	Poln. Schatz-O.	4	84 etw bz u B
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92¾ B
	do. B. 200 Fl.	—	22¼ G
	Pfdbr. u. in SR.	4	89⅛ bz
	Part. O. 500 Fl.	4	87⅛ B
	Hamb. Pr. 100 BM	—	78 etw B
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ bz
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
	Dessau. Präm. Anl.	3½	90 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 B
Louisd'or	—	109⅞ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457¼ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz u B
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	97 bz NW 92 bz
Poln. Bankbillet	—	89⅞ B
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 24. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅝ bz
do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	151⅛ B
do. do. 2 M.	—	151¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79¾ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	29½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	89⅞ B

Die heutige Börse litt wieder unter den ungünstigen Berichten aus Wien und Paris, so daß die Spekulations-Papiere wie Eisenbahnaktien im Kurse gedrückt wurden. Letztere waren besonders offerirt.

Breslau, 24. Februar. Mattere Wiener Früh-Notirungen veranlaßten ein Rückgehen der Oestr. Effekten.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Oestr. Kredit-Bankaktien 87—85—⅜ bez. Schles. Bankverein 78—¼ bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85¼ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 84½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 124¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 85¾ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. dito Prior. 73 7/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 37 5/12 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 45¾ Gd.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.